

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flieg und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktplatz 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 066  
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Kontursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 85

Bezugpreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprecher Nr. 429

## Auch im Senat angenommen

### Künftiger Frankenkurs noch unbestimmt

× Paris, 30. Juni

Nachdem es schon in der Kammer bei der Beratung der Vollmacht für das Kabinett Chaumont in den Wandelgängen zu einer regelrechten Schlägerei zwischen Kommunisten und der Rechten gekommen war, herrschte am Mittwoch im Senat eine sehr nervöse Stimmung, die vor allem in der bekannten Kampfanlage Léon Blums gegen den Senat begründet schien. Nachdem aber der Finanzausschuss des Senates das Ermächtigungsgesetz nach Anhören des Ministerpräsidenten mit 20 gegen 3 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen hatte, war es klar, daß Chaumont sich den Widerstand des Senates überwinden würde.

In der Senatsitzung kam es denn auch gleich zu Anfang zu einem Zwischenfall. Der Berichterstatter des Senatsfinanzausschusses Abel Gardey empfahl zwar die Annahme der Vorlage, kritisierte aber in scharfer Weise die Finanzpolitik der bisherigen Regierung, so daß der Senat den

Öffentlichen Anschlag der Rede beschloß. Der Finanzminister des Kabinetts Blum, Vincent Auriol, läßt sich dadurch persönlich getroffen und verließ die Sitzung. Da verlautete, daß er mit seinem Rücktritt als Justizminister des Kabinetts Chaumont gedroht hätte, wurde die Sitzung zur Beilegung des Zwischenfalls unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung hat Gardey den Senat, seinen Beschluß rückgängig zu machen. Nach einer ausführlichen Rede des Ministerpräsidenten nahm der Senat das Ermächtigungsgesetz mit 167 gegen 82 Stimmen an. (Das berichtete Ergebnis der Kammerabstimmung ist: 374 Abgeordnete für, 206 gegen das Ermächtigungsgesetz, 29 Stimmenthaltungen und 7 Weirulaute.)

### Ab heute wieder Börse

Mittwoch abends fand ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik statt, über den verlautete, daß ab heute die Börsen wieder geöffnet werden.

Neben das Ausmaß der angeforderten Frankenaufwertung besteht noch Unwissenheit „Intransigant“, erinnert daran, daß der Poincaré-Franken (1926) auf 65,5 Milligramm Gold, der Auriol-Franken auf 43 bis 49 Milligramm Gold fixiert wurde. Zur Zeit scheinen Verhandlungen zwischen den Schatzämtern Frankreichs, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten im Gange zu sein. Schätzungsweise hand der Frankenkurs gegenüber dem Pfund Sterling am Mittwoch um 120 herum (am 28. Juni 109,55).

Finanzminister Bonnet legte Mittwochabend dem Präsidenten der Republik die Frankenaufwertungsverordnung vor, die aber das Ausmaß der Aufwertung einem späteren Ministerratbeschlusse überläßt. Die Nachrichten von Verhandlungen der Schatzämter Frankreichs, Großbritanniens und der Ver. Staaten wurde vom britischen Schatzkanzler Simon im englischen Unterhaus bestätigt.

## Kirchliches Finanzwesen vereinheitlicht

### Kein Mißbrauch der Gotteshäuser

× Berlin, 30. Juni.

Der Reichskirchenminister hat zwei neue Verordnungen zur Durchführung des Gesetzes zur Einigung der Deutschen Evangelischen Kirche erlassen. Nach der ersten (15.) Durchführungsverordnung bildet der Reichskirchenminister bei der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei und bei den Verwaltungsbehörden der Deutschen Evangelischen Landeskirchen je eine Finanzabteilung, deren Vorsitz der Mitgliedhaft der Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung zu übernehmen verpflichtet sind. Die Finanzabteilung leitet die Vermögensverwaltung der Kirche ihres Bereiches und vertritt die Kirche, sie bestimmt die Umlage und die Art der Aufbringung der Umlage. Sie ist dem Staate für die ordnungsmäßige Verwendung der Staatszuschüsse und Kirchensteuermittel verantwortlich. Anordnungen und Maßnahmen der Kirchenleitung und der kirchlichen Verwaltungsbehörden, die mit finanzieller Auswirkung verbunden sind, bedürfen der Zustimmung der Finanzabteilung und verpflichten die Kirche nur dann, wenn diese Zustimmung erteilt und den Beteiligten bekanntgegeben ist. Die Finanzabteilung der Deutschen Evangelischen Kirche hat den Reichskirchenminister über die Finanzlage zu unterrichten und bedarf zu rechtsverbindlichen Anordnungen allgemeiner Art der Zustimmung des Reichskirchenministers.

Die 16. Durchführungsverordnung verbietet die Benutzung der Kirchen zu Wahlzwecken, öffentliche Versammlungen, sowie die Herstellung und Verbreitung von Flugblättern zu Wahlzwecken bis zur Veröffentlichung des Wahltermins und bedroht Zuwiderhandlungen mit Gefängnis- und Geld-

strafen. Diese Verordnung war notwendig, weil kirchenvollitische Gruppen nach der Bekanntgabe des Erlasses des Führers vom 15. Februar 1937 sofort eine lebhaftere Wahlagitatio begannen, wobei vielfach Kirchen sogar zu politischen Ausschreitungen benützt wurden. Für die Zeit nach der Veröffentlichung des Wahltermins werden besondere Bestimmungen ergehen.

## Befreiung vom Einfuhrzwang

### Die ethische Seite des Vierjahresplanes

× Kiel, 30. Juni

In der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure in Kiel sprach der Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe beim Beauftragten für den Vierjahresplan, Oberst des Generalstabes Böb über Entstehung und Bedeutung des Vierjahresplanes, für dessen Durchführung der volle Einsatz der Technik schlechthin ausschlaggebend ist. Oberst Böb zeichnete dann in knappen Strichen unsere Rohstofflage. Ausgehend vom Eisen wies er darauf hin, daß es nicht Aufgabe der Wirtschaftsführer ist, zu verteilen, was vorhanden ist, sondern daß es darauf ankommt, zu schaffen, was man braucht. Auch Holz ist ein Rohstoff, dessen vielfache Verwendungsmöglichkeit gebieterisch erfordert, daß man ihn nicht mehr verbrennt.

Der Vierjahresplan ist nicht außenhandelsfeindlich. Seine Ergebnisse werden zur Ausfuhr freigegeben, wo es nur irgend geht. Der Vierjahresplan ist aber ein geschworener Feind des Einfuhrzwanges. Es ist ein unwürdiger Zustand, daß der Ausfuhrer jeweils umgehend wieder ausgegeben werden muß für Rohstoffe und Nahrungsmittel, von denen wir im Verlauf des Vierjahresplanes eine wachsende Menge selbst herstellen werden. Die Befreiung aus diesem Zustand stellt die ethische Seite des Vierjahresplanes dar, der nicht nur eine wirtschaftliche Angelegenheit ist.

## London sucht Spanienkompromisse

### Anerkennung der kriegsführenden Parteien — Vorauslagen für die Freitagsstimmung

Eigenbericht der NS-Press  
eg. London, 1. Juli.

Bereits zweimal beriet das britische Kabinett über das Nichteinmischungs-Problem, ohne — wie verlautet — schon zu endgültigen Entschlüssen gekommen zu sein. Die englische Presse, die sich gegenwärtig eine gewisse Zurückhaltung auferlegt, ist daher ausschließlich auf Kombinationen angewiesen, die je nach der Tendenz der Blätter auseinandergehen. Die allgemeine Beurteilung der Lage ist außerordentlich pessimistisch und es gibt eine ganze Reihe von Blättern, die den völligen Zusammenbruch des Nichteinmischungs-Systems vorauslagen. Andere glauben aber doch an die Möglichkeit eines Kompromisses. Dabei ist bemerkenswert, daß man in London anscheinend an die von Ribbentrop gemachten Anregungen, das unzulängliche Kontrollsystem durch etwas völlig Neues zu ersetzen, nicht recht herangeht.

Für den Fall, daß es in der Freitagsstimmung des Nichteinmischungs-Ausschusses zu keiner Einigung kommen sollte, wird die Möglichkeit einer Anerkennung der beiden kriegsführenden Parteien eingehend erwogen. Man sich aus etwaigen Schwierigkeiten dabei herauszuhalten, wird vorgeschlagen, daß sich England für „neutral“ erklären will. „Daily Herald“ befürwortet wieder einmal, das ganze spanische Problem vor den Völkern zu bringen. „Manchester Guardian“ spielt mit dem Gedanken, die Seelkontrolle auch gegen Deutschland und Italien durch englische und französische Streitkräfte ausüben zu lassen.

Die englische Diplomatie ist offensichtlich bemüht, auf die portugiesische Regierung einen gewissen Druck auszuüben, um sie zur

## Dem Führer überreicht

### Das Laudental reichsdeutscher Mundarten

× Berlin, 30. Juni.

Am Mittwoch empfing der Führer in der Reichskanzlei den Reichsbeamtenführer Pg. Hermann Reel, der ihm das diesjährige Geburtstagsgeschenk des Reichsbundes der deutschen Beamten, das „Laudental reichsdeutscher Mundarten“, überreichte. Der Führer hörte sich einige Platten des Laudentals an und sprach mit herzlichsten Dankworten seine Anerkennung über den Wert der Arbeit aus, die in seinem Heim „Haus Wachenfeld“ aufgestellt werden wird. Das Laudental besteht aus 300 Schallplatten, die die mundartliche Mannigfaltigkeit unseres Vaterlandes zeigen.

## Blomberg bei Honved-Mansbern

× Budapest, 30. Juni

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg wohnte am Mittwoch in Begleitung des Honvedministers General Rödber einer großangelegten Truppenübung in Hajmáster bei. Den Nachmittag und die Nacht verbrachte der Reichskriegsminister auf dem Landhof des Reichswehrweisers in Kenderes.

## Albanien Kriegsminister verhaftet

### Eigenbericht der NS-Press

in. Rom, 30. Juni

Der albanische Kriegsminister soll verhaftet worden sein, weil er von den Russen Vorbereitungen zum Einmarsch gewußt haben soll. Außerdem hört man, daß jüngere albanische Offiziere eine Reorganisation des Offizierskorps mit dem Ziel der Ausschließung der älteren Offiziere verlangt haben.

## Japans Geduld ist zu Ende

### Hitwinow-Finckelstein hat gelogen — Neue sowjetrussische Uebergriffe im Amurgebiet

× Tokio, 30. Juni

Obwohl der sowjetrussische Außenkommissar Hitwinow-Finckelstein am 29. Juni dem protestierenden japanischen Botschafter die Zurückziehung der Sowjettruppen von den widerrechtlich besetzten, zu Mandschukuo gehörenden Amur-Inseln zugesagt hatte, wird eine neue sowjetrussische Provokation gemeldet: In der Nähe der widerrechtlich besetzten Amurinseln Sennusa und Wokshoi drangen drei sowjetrussische Kanonenboote entgegen allen Zusicherungen Nostaus in mandschurisches Gebiet ein und beschossen die mandschurisch-japanischen Grenztruppen. In dem schwersten Gefecht wurde ein Sowjetkanonenboot versenkt und ein anderes schwer beschädigt. Japan hat gegen diesen Uebergriff nochmals schärfsten Protest eingelegt und erntete Regenmaßnahmen angedroht, falls die Zusicherungen Hitwinow-Finckelsteins in Zukunft nicht eingehalten werden. Die Geduld Japans gegenüber den ständigen sowjetrussischen Herausforderungen ist zu Ende. Daß die Sowjetbunzen es auf eine Provokation abgesehen haben, beweist die Tatsache, daß sie die aus zehn Kanonenbooten bestehende Amurflotte in der Nähe des Schauplatzes des oben gemeldeten Gefechtes zusammengezogen haben.

Wegen des Zwischenfalls auf dem Amur hat das japanische Auswärtige Amt folgende Erklärung abgegeben: „Die Lage auf dem Amur an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze war schon lange deswegen sehr gespannt, weil die sowjetrussischen Truppen die beiden Inseln Kanjaku und Chinamuho besetzten, um den Wasserweg zu schließen. Aber da der sowjetrussische Außenkommissar Hitwinow auf den schärfsten Protest der japanischen Regierung hin dem japanischen Botschafter Shigenitsu gegenüber die Zurückziehung der Streitkräfte versprochen, schien die Lage eintrüblich beruhigt worden zu sein. Dieses Versprechen ist leider von der sowjetrussischen Seite nicht eingehalten worden. Die sowjetrussischen Truppen, die die Inseln besetzten, zogen sich nämlich nicht zurück, sie nahmen sogar eine provozierende Haltung ein. Angesichts dieser Sachlage waren die japanisch-mandschurischen Grenzschutztruppen dazu gezwungen, ihre bereits auch Selbstverteidigungsmassnahmen zu treffen, was schließlich zu diesem bedauerlichen Zwischenfall führte. Die japanische Regierung behauert sehr diese uneheliche Haltung der Sowjetregierung und sie hofft, daß die Sowjets so bald wie möglich ihre Streitkräfte zurückziehen, um den Zustand nicht weiter zu verschlechtern.“

Zurücknahme der von ihr ausgesprochenen Suspension der portugiesisch-spanischen Grenzkontrolle durch britische Offiziere zu veranlassen. Diese haben zwar ihre Tätigkeit eingestellt, aber ihre Beobachterposten nicht verlassen. Da der portugiesische Vertreter in London diese Maßnahmen seiner Regierung nur als „vorläufig“ bezeichnete, glaubt man nichts dagegen machen zu können, falls eine, wenn auch für unwahrscheinlich gehaltene „Lösung“ des gesamten Kontrollsystems am Freitag erreicht werden kann.

Die italienische Presse fordert die allgemeine Anerkennung Francos.

## Flotte Lemno in Richtung Santander

× Bilbao, 30. Juni

Der Vormarsch der nationalen Streitkräfte an der Biscaya-Front geht flott weiter. Infanterie besetzte die taktisch wichtigen Stellungen auf den Manzana-Böden nordwestlich von Valmaseda und einige Dörfer, änderte die Bahnlinie Bilbao-Valmaseda. Das bolschewistische „Hauptquartier“ Barreo liegt im Feuerbereich der nationalen Artillerie. Südlich von Valmaseda wurde das noch in bolschewistischem Besitz befindliche Gebiet zwischen Orduna, Rava und Lecinaa völlig eingekreist und von der übrigen bolschewistischen Front abgeschnitten.

## Seppfarrer macht „Witze“

× Dortmund, 30. Juni

Ein Schulbeispiel eines anmaßenden politisierenden Geistlichen ist der römisch-katholische Vikar Josef Pieper, der schon 1934 wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz







# Aus Stadt und Land

Magold, den 1. Juli 1937

Der größte Schaden, den wir an unserer Zivilisation nehmen, worüber uns auch kein geistiger oder technisch-wirtschaftlicher Fortschritt hinweghilft, ist, daß wir allmählich verlieren, an Großmut und Güte zu glauben.

## Dienstreifen

Der Landesbischof hat Pfarrer Otto Schwarzmaier (geb. von Magold) in Gomaringen, Def. Neutlingen, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

## Höhepunkt des Jahres: Juli

Sonnenmonat, Sommermonat mußte man ihn heißen, der noch immer seinen Namen nach Julius Caesar trägt, dem Kalenderreformer und Feldherrn. Wie lange sich doch ein Name hält! Karl der Große kam nicht durch mit seinem „Heuer!“ und in diesem Jahre, wo es schon im Juni herrliche Heuernte gab, würde „Heuemonat“ auch nur halb stimmen. Hoffentlich stimmt „Sonnenmonat“. Der Juni hat in seiner ersten Hälfte schon tüchtig eingeheizt, hat uns mit über 30 Grad im Schatten eine Mittelmeerhitze gewidmet, daß es nur so seine Art hatte. Aber erst die zweite Hälfte des Juni ist maßgebend für die Wettergestaltung des Ferienmonats, und da war leider keine klare und eindeutige Witterung, es war oft merkwürdig kühl in der Nacht, es war grau und wolkig und beinahe das Gegenteil der ersten Hälfte. So fehlt uns die Gewißheit, daß wir sonnigen und warmen Urlaubswochen entgegengehen. Die aber wünschen wir. Wir sind nicht geneigt, die Tropentage des Ferienmonats auf das Konto des Juli zu übertragen. Im vorigen Jahre hatte uns der Juli enttäuscht. Dies Jahr soll ein Urlaubs- und Erntemerkmal sein, das zum fruchtbarsten April, zum segensvollsten Mai und zur ersten Sonnenhälfte des Juni paßt. Margreth, an deren Tag (13.) die Ernte angeht, bricht auch die erste Birne. Am 23. sollen die Hundstage beginnen, und Sankt Jakob legt die Ernte. Juli ist ein Monat reichen Segens. Das Rot des Mohrens schmückt ihn; Kolen blühen noch unter seiner Sonne; es ist ein Reizen in Feld und Aue, und überall schon hebt das Erntean: draußen im Feld, drinnen im Garten. Das Jagdhorn erschallt. Wanderer durchziehen das Land. Mutter aber sammelt Borräte in Gläsern, irdebenen Krügen und Flaschen. Und alle Menschen sind frohgestimmt im sonnenvollen Monat des Reisens und Erntens.

## Droben trägt man sie zu Grabe...

Wieder einmal schloß sich gestern nachmittags das Grab über einem Kollegen aus der alten Tuchmacherstadt unserer Stadt. Nach kurzer Krankheit ist im hiesigen Spital Gottlob Hermann, Tuchmacher im Alter von 78 Jahren entschlafen. In seinen früheren Jahren der Handwerker war er der fleißige, unermüdet lätige Handwerker, der mit frischem Sinn das harte Leben bewältigte. Nie verlor er den Mut, wenn auch herbe Zeiten im Beruf eintraten. Doch in den letzten Jahrzehnten machten sich allerlei körperliche Beschwerden geltend und dabei wurden die Kräfte langsam geschwächt. Darum klammerte sich sein Sinn und Gemüt, solange er noch Kräfte hatte, immer wieder an Aiedern und Gottes Wort. — Die dem Trost letzte Stadtwilarschule den Text aus Job 19, 25 zugrunde: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!“ Nach den Klängen der Trauermusik nahm man Abschied von dem Grabe des schlichten Bürgers und dem müden Pilger.

## Erfassung des Verbrauchs an Kraft- und Schmierstoffen in ortsfesten Motoren

Am 1. Juli 1937 ist im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger die Anordnung der Ueberwachungsstelle für Mineralöl über die Erhebung der ortsfesten und ortsbeweglichen Verbrennungsmotoren und ihres Verbrauchs an Kraft- und Schmierstoffen veröffentlicht worden. Auf diese Erhebung wurde durch die Tagespresse bereits unter dem 26. u. 27. April 1937 hingewiesen.

Die Erhebung erstreckt sich auf alle ortsfesten und ortsbeweglichen Verbrennungsmotoren — stationäre Motoren, Schlepper ohne polizeiliches Kennzeichen, Motoren zum Antrieb von Kreislägen, Betonmischmaschinen, Dreschmaschinen und ähnlichen Maschinen, sowie auf die von ihnen benötigten Kraft- und Schmierstoffe. Von dieser Erhebung werden nicht betroffen, alle Kraftfahrzeuge mit polizeilichem Kennzeichen und die Wassertraktfahrzeuge.

Jeder Volksgenosse, der in seinem gewerblichen, landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder sonstigen Betrieb einen derartigen Motor betreibt, bzw. Eigentümer einer derartigen Anlage ist, ist verpflichtet, von der für ihn zuständigen Polizeibehörde in der Zeit vom 1. Juli bis 15. Juli 1937 die erforderlichen Fragebogen abzuholen, gewissenhaft auszufüllen und unverzüglich derselben Stelle zurückzugeben.

Die Mitarbeit jedes beteiligten Volksgenossen ist im Interesse der Verfolgung dieser wichtigen Verbrauchserhebung erforderlich.

Im übrigen wird auf die amtliche Bekanntmachung auf Seite 4 dieses Blattes hingewiesen.

## Wieder Bodensee-Rundflüge

Die Deutsche Luftkassa teilt auf vielfache diesbezügliche Anfragen mit, daß die schon in früheren Jahren veranstalteten Bodensee-Rundflüge auch in diesem Sommer wieder stattfinden. Die Rundflüge, die sich wegen ihrer beiden vollen Schönheit größter Beliebtheit beim Reisepublikum erfreuen — bei klarem Wetter genießt man eine prächtige Sicht auf die

Schweizer Hochalpen und die gesegneten Gestade des „Schwäbischen Meeres“ — werden täglich meist von Konstanz, oft auch von Friedrichshafen, Heberlingen und Lindau aus durchgeführt. Der Rundflugpreis ist mit RM. 6.— so niedrig wie möglich festgesetzt, um möglichst vielen Volksgenossen, die den Bodensee besuchen, die Teilnahme an diesem herrlichen Ferienerlebnis zu ermöglichen.

## Wieder „Geschichte des Krieges“ für die Schulen

Der Führer und Reichsminister hat auch in diesem Jahr wieder den deutschen Schulen 10.000 Exemplare von Eschmanns „Geschichte des Krieges“ gespendet. Falls eine höhere oder mittlere Schule noch nicht im Besitze des Werkes sein sollte, werden diese Schulen noch auf dieser Zuteilung berücksichtigt. Der Rest wird den Volksschulen überwiesen.

## Rembanduhr, Spiegel und Nivea?

Eine selbstsame Ausrüstung, die Lötchen das ins Strandbad mitnimmt! Aber sie hat sich vorgenommen, sehr schnell braun zu werden. Uhr und Spiegel sollen beständig, was Sonne und Nivea in kurzer Zeit schaffen können!



In der Kurve verunglückt  
Bad Völschell. Vorgeföhren Nacht ereignete sich beim oberen Badhotel ein schwerer Unglücksfall. Ein Wörzbeimer Personenkraftwagen, der

# Neue gewaltige Sozialleistungen der DAF.

Sinnvoller Einatz der Arbeitskräfte nach Altersstufen — AdF.-Häuser in jeder Stadt — Gesunde Wertwohnungen

× Berlin, 30. Juni.

Nationaler Sozialismus ist nicht Kampf um Lohnspennige, sondern Leistung der Gemeinschaft für die Gemeinschaft. So ist nationalsozialistische Sozialpolitik auch nur darauf ausgerichtet, das Leben und Sein des deutschen Arbeiters innerhalb der großen deutschen Volksgemeinschaft schöner und fröhlicher zu gestalten. Die Deutsche Arbeitsfront erfüllt diese ihr vom Führer gestellte Aufgabe in immer gewaltigerem Maße.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erklärte in einer überfüllten Kundgebung der Schaffensden in der Messehalle von Köln-Deutz die nächste Zielsetzung der Deutschen Arbeitsfront unter dem futuristischen Beisatz der Waffen: Jeder Betrieb ist eine Lebenszelle des Volkes und jeder, der in ihr schafft, ist von der Lebensergistenz dieser Zelle abhängig. Jeder muß deshalb von dem Gedanken befreit sein, für diese Zelle zu arbeiten, die ihm das Brot gibt. Er, Dr. Ley, muß daher vom Unternehmer verlangen, daß er an der Spitze marschiert. Auf die persönliche Beziehung des Unternehmers zu seinem Arbeiter muß er den größten Wert legen. Er verlangt daher vom Unternehmer, daß er sich in der Fürsorge für seine Arbeiter vor niemand, auch nicht vor der DAF, übertreffen läßt. Unternehmer und Arbeiter sind als Soldaten der Arbeit gleichberechtigt und haben die gleiche Ehre.

Die DAF wird nun an die Lösung neuer Pläne und Fragen schreiten. Da ist zunächst die Einführung der Belegschaften in den Betrieben nach dem Alter; denn ein 60jähriger kann mit einem 30jährigen bei der Zusammenarbeit nicht die gleiche Leistung vollbringen. Sinnvoller Einatz der Arbeitskräfte an ihren Plätzen nach dem Alter wird die Leistung der deutschen Wirtschaft jährlich um 20 v. H. erhöhen. Die Frage des Lebensstandards kann nicht von der Lohnverhöhung her gelöst werden, da man nicht vom Lohn, sondern von der Warenerzeugung lebt.

In jeder Stadt wird demnächst ein AdF.-Haus gebaut werden, ausgestattet wie ein erstklassiges Hotel, aber zu Preisen, die für Arbeiter mit dem geringsten Lohn leicht zuerschwingen sein werden. Dr. Ley wird weiter darauf dringen, daß die Arbeiter keine Butterbrote mehr in die Betriebe mitzunehmen brauchen, sondern daß die Unternehmer alles daran setzen, gute Küchen einzurichten, die für billiges Geld Essen liefern können. Schließlich sollen Werkwohnungen geschaffen werden, keine eintürigen und gerade ausgerichteten Siedlungen, auch keine Mietskasernen, sondern Mietwohnungen mit allen hygienischen und modernen Einrichtungen, in denen die Kinder der Arbeiter so gesund aufwachsen können wie auf dem Lande.

Die Mitgliedsbeiträge der DAF sollen nicht auf die hohe Kante gelegt werden, sondern zur Schaffung von Erholungsheimen, zum Bau von Reiseschiffen, zur Anlage von Seebädern und zur Durchführung vieler anderer Vorhaben für die Schaffenden verwendet werden. Zum AdF.-Seebad auf Rügen können 2 B. — was kein anderes Land verzeichnen kann — Berliner Arbeiter reisen, sich dort sieben Tage aufhalten bei voller Verpflegung und Benutzung aller Erholungsbedingungen und brauchen dafür einschließlich Hin- und Rückreise nur 18 RM. zu bezahlen.

mit drei Personen besetzt war, überflügelt sich in der Kurve und blieb mit den Rädern nach oben liegen. Die Insassen konnten sich nur unter größten Anstrengungen aus dem Wagen befreien. Ein Insasse war erheblich verletzt und mußte zum Arzt gebracht werden. Ein weiterer Mitfahrer erlitt leichtere Verletzungen, während der Lenker selbst mit dem Schrecken davonkam.

## Bei der Arbeit tödlich verunglückt

Wildbad, 30. Juni. Im Sägewerk beim Windhof bei Wildbad verunglückte der 14 Jahre alte Paul Gaa aus Sprollenhans beim Verladen von Brettern derart schwer, daß seine sofortige Ueberführung ins Kreiskrankenhaus Neuenbürg nötig war. Der Verletzte starb bald nach seiner Einlieferung.

## Jirkus Barum

Freudenstadt. Der sich zur Zeit auf einer Galtspielreise durch Süddeutschland befindliche Jirkus Barum wird am 20. Juli in Freudenstadt zu einem dreitägigen Gastspiel eintreffen. Er besitzt ein Viermanns- und bringt auf seinem Programm u. a. Elefanten, Kamele, Pferde, Artisten und als besondere Attraktion einen Artisten, der aus einer Kanone geschossen wird.

## Sonnwendfeier

Föhrenbühl. Der Schwarzwaldverein veranstaltet gemeinsam mit der Kreisleitung Kottweil der NSDAP am Samstag, den 3. Juli, abends auf dem Föhrenbühl eine große Sonnwendfeier. Auf ihr werden für den Schwarzwaldverein Dr. Pfeiffer-Stuttgart und für die Partei Gaukulturleiter Schirp-Karlsruhe sprechen.

# Letzte Nachrichten

## Schmeling-Farr-Kampf verlegt

Berlin. Der von der internationalen Box-Union als Weltmeisterschaft im Schwergewicht anerkannte Kampf zwischen Max Schmeling und Tommy Farr (England) ist vom 9. August um drei Wochen verlegt worden. Bei den mit den englischen Veranstalter in Berlin geführten Verhandlungen hat Schmeling darauf gedrungen, daß der Kampf um den höchsten Titel, den die Boxsportwelt zu vergeben hat, erst Ende August stattfinden soll. Man kam schließlich überein, den Weltmeisterschaftskampf an einem der Tage zwischen dem 30. Aug. und dem 1. Sept. im Londoner White City-Stadion durchzuführen.

Stalin läßt weiter verhaften. — Wieder sollen organisierte Schlängengruppen am Verlangen des Sowjetstaats schuld sein

Warschau. Wie die polnische Telegraphenagentur aus Moskau meldet, ist der Sekretär des Parteikomites im Stalingrader Bezirk, Koslowski, als Trotzkist und Volksfeind verhaftet worden. Ihm wird vorgeworfen, an der Spitze einer organisierten Gruppe von Schlängeln den Bankrott einer ganzen Reihe von Volkswirtschaften herbeigeführt und mehrere Handelsunternehmen betrogen zu haben. Mit ihm wurde als Volksfeind der Leiter der Landwirtschaftlichen Abteilung, Kienosentowitsch verhaftet.

Neue schwere Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze. — 28 Tote

London. An der indischen Nordwestgrenze ist es wiederum zu schweren Kämpfen zwischen Eingeborenen und britischen Truppen gekommen, wobei nach englischen Meldungen 28 Eingeborene getötet wurden. Auf englischer Seite betragen die Verluste zwei Tote und 5 Verletzte.

Bank von Frankreich gewährt dem Staat 15 Milliarden Franken Vorstuß

Paris. Der neu bewilligte Betrag der Vorstüsse, den die Bank von Frankreich dem Staat gewähren kann, ist auf 15 Milliarden Franken angelegt.

## Neuer Schlag für die USA-Vogelbehrden

London. Die British Boxing Board of Control, wie der für alle Länder des britischen Weltreiches zuständige Boxsportverband heißt, hat in einer Sonderprüfung am Mittwoch abend in London den Versuch gemacht und offiziell bekanntgegeben, ebenso wie die Internationale Boxing Union (IBU), den Schwergewichtskampf zwischen Max Schmeling und dem Meister des britischen Weltreiches, Tommy Farr, als alleinige Weltmeisterschaft anzuerkennen. — Durch diese Tatsache erhalten die amerikanischen Boxsportbehrden, die bisher in enger Zusammenarbeit mit dem britischen Verband standen, einen weiteren empfindlichen Schlag.

## Verstärkte Spannung in Paris

Paris, 30. Juni  
Die Spannung im französischen Nahrungsmittel- und Gaststättengewerbe hat sich durch einen Aufruf des Verbandes der Angestellten der Nahrungsmittelgeschäfte und des Hotel- und Gaststättengewerbes verstärkt, in dem die Angestellten für den Fall einer Verschärfung der Geschäfte, Lokale und Hotels zum Streik und zu Protestkundgebungen aufgefordert werden.

# Schwarzes Brett

Verstecktes, Radbruch verboten.

## Partei-Organisation

### NSDAP, Ortsgruppe Magold

Appell der Politischen Leiter, Walter und Warte  
Am Freitag, den 2. 7. 1937, abends 20.15 Uhr findet im Löwenaal in Anwesenheit des neuen Kreisleiters, Pa. Wurster-Calm ein Appell der Pol. Leiter, der Zellen- und Stadtleiter der NSDAP, und der NS-Frauenenschaft statt. Die Dienststellenleiter der Gliederungen sorgen dafür, daß jeder einzelne durch die Zellenleiter eingeladen wird. Die Zellenleiter der NSDAP, beauftragen ihre Stadtleiter, daß sämtliche Pa. in ihren Blöden und die Blockhelfer ebenfalls zu diesem Appell mündlich oder schriftlich eingeladen werden und ihr Erscheinen Pflicht ist. Ferner werden eingeladen: Die Nichtparteilichen in den Gliederungen der Partei, SA, SS, NSKK, Flieger, HJ und BDM, Ausgabe der neuen Mitteilungsblätter der Buchstaben W und Z. Die Zellenleiter stellen zahlenmäßig die Teilnehmer von ihren Zellen fest und melden dem Organisationsleiter.

Der Ortsgruppenleiter.

## Partei-Amt mit betrauten Organisationen

### NS-Frauenchaft, Kreis Magold

Am Freitag, den 2. Juli um 14 Uhr findet im Saal des Hauses der NSDAP eine Zusammenkunft der Ortsfrauenchaftsleiterinnen statt.

Alle Ortsfrauenchaftsleiterinnen und Mitglieder der NS-Frauenchaft, die schon an einem Schulungstag in Waldsee teilgenommen haben, treffen sich am Freitag, den 2. Juli, 19 Uhr mit Frau Strobel im Hotel Wolf.

Kreisfrauenchaftsleiterin.

## HJ, IV., BdM, JM.

HJ-Spielmannszug  
Der Spielmannszug tritt heute 20 Uhr vor der Gewerbeschule mit Instrumenten an.  
Führer des HJ.

## Deutsche Kriegsschiffe heimgekehrt

Kreuzer „Rön“, „Leipzig“ und „Karlsruhe“ wieder in Kiel

Eigenbericht der NS-Press

Ki. Berlin, 30. Juni

Dienstagabend kurz nach 23 Uhr lief der Kreuzer „Leipzig“, der aus den spanischen Gewässern kam, aus dem Nord-Ostsee-Kanal wieder in seinen Heimathafen Kiel ein. Trotz der nächtlichen Stunde hatten sich zu seinem Empfang zahlreiche Volksgenossen auf dem Goldenauer Schiffsanleger und auf der Prinz-Heinrich-Brücke eingefunden. Zahlend begrüßten Eltern, Frauen und Bräute der Besatzung ihre Angehörigen, bemühten den kurzen Aufenthalt des Schiffes, um mit ihren Lieben auf der „Leipzig“ die ersten kurzen Worte zu wechseln und ihnen Blumen zu überreichen. Nach dem Durchschleusen ankerter der Kreuzer auf der Goldenauer Reede, um Mittwochfrüh dann an seinem alten Liegeplatz im Kieler Hafen festzuliegen.

Mittwochvormittag 9 Uhr lief auch der Kreuzer „Rön“ in Kiel ein, dem um 13 Uhr der Kreuzer „Karlsruhe“ folgte. Beide Kriegsschiffe kamen ebenfalls aus den spanischen Gewässern und wurden von der Bevölkerung herzlich empfangen.

## Zuchthäuser durchschwammen die Oder

Eigenbericht der NS-Press

Ki. Briesg, 30. Juni

Zwei zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilten gelang es, aus einem Bodentraum der Strafanstalt Briesg zu entweichen. Sie flohen zur Oder, durchschwammen sie in ihrer Sträflingskleidung und konnten darauf die Oderwälder erreichen, in denen sie sich vermutlich jetzt noch aufhalten. Da die beiden Geflüchteten voraussichtlich verhaftet werden, sind durch Einbruch in den Besitz anderer Kleidung zu sehen, sind in den betreffenden Gegenden alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden.

## Der Danziger Bekennnispfarrer Walther

wurde zu drei Monaten Gefängnis und 1000 Gulden Geldstrafe verurteilt. Er hatte als Ersatzblatt für die verbotenen Rundbriefe an mehr als 100 protestantische Pastoren in Danzig ein gedrucktes Schreiben verfaßt, das tendenziös über die Lage der evangelischen Kirche im Reich berichtete und keine Verleumdung von den Rangeln empfahlen, was tatsächlich in einigen Kirchen geschah.

## Ehrung einer Hundertjährigen

Der Führer und Reichsminister hat der Frau Caroline Klotz in Kempen im Wlgaun an Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrenspende zugesandt.

## Britisches Bombenflugzeug abgeflürzt

In der englischen Grafschaft Shropshire stürzte am Mittwochnachmittag ein Bombenflugzeug der britischen Luftwaffe ab und explodierte. Die drei Besatzungsmitglieder wurden getötet.



**Rechte Entlohnung für Heimarbeiter**

In 265 Fällen mußte eingeschritten werden  
Eigenbericht der NS-Presse  
H. Berlin, 30. Juni

Im Reichsarbeitsblatt beleuchtet der Sonderbeauftragte Dr. Hoppe die bisherigen Auswirkungen zum Schutze der Heimarbeiter. Als besonders krasses Beispiel zieht er das Spinnstoffgewerbe heran, das mit über 1000 Beschäftigten als der bedeutendste Zweig der Heimindustrie angesprochen werden kann. 70 Sachverständigen-Ausschüsse mit rund 1200 Sachverständigen waren für die Ueberprüfung der Heimarbeiter im Spinnstoffgewerbe eingesetzt. Diese Ausschüsse erließen im Jahre 1936 59 Tarifordnungen. Alle Verträge gegen diese Tarife werden gerichtlich geahndet. So mühten im Vorjahr 1936 im Wirtschaftsgebiet Sachfen allein wegen Unterentlohnung 265 Anzeigen erstattet werden. Die 248 Nachzahlungsverfahren mit einem Gesamtbetrag von 128 000 M. zur Folge hatten. Im Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland sind in 82 Fällen Nachzahlungen erfolgt, während im Wirtschaftsgebiet Westfalen 57 Verfahren in Gang gebracht wurden.

**Kinderfelle in Küchenherden**

Abtreibung im großen Stil in Lyon  
Paris, 30. Juni

Scheußlichen Verbrechen ist man in Lyon auf die Spur gekommen, wo eine Hebamme Abtreibungen in ganz großem Stile durchführte. Eine Hausdurchsuchung in ihrer sehr luxuriös eingerichteten Villa führte zunächst zu der Feststellung, daß außer der Zentralheizung nicht weniger als acht große Küchenherde vorhanden waren. In allen diesen Herden hat man dann Skelette von Kindern gefunden. Der Garten der Villa soll ein wahrer Friedhof sein. Ausgrabungen führten zur Freilegung zahlreicher weiterer Skelette. Der Chemann der Verdächtigen, der wegen Beihilfe verhaftet wurde, gestand, daß seine Frau diese geschehrigen Eingriffe seit 1935 in großem Umfange vorgenommen habe.

**Großfeuer in einem Getreideschuppen**

Berlin, 30. Juni  
Mittwochmittag brach in der Humboldtmühle in Tegel ein gefährliches Feuer aus, das nacheinander zehn Böschhage der Berliner Feuerwehr an den Brandherd rief. Auf dem Gelände des Mühlenbetriebes brannte ein etwa 600 Quadratmeter großer, zweiflügeliger Getreideschuppen, in dem mehrere hundert Tonnen Roggen und Mais aufgestapelt waren. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf diesen Schuppen zu beschränken und die Mauer an Mauer mit dem brennenden Schuppen liegenden anderen Lagerhäuser mit Hunderten von Tonnen wertvollen Getreides vor der Vernichtung zu schützen.

**Kommunisten nicht wahlfähig**

Alban, 30. Juni.

Das Obergericht des Staates Neuyork entschied am Dienstag, daß die Neuyorker Kommunistische Partei nicht berechtigt ist, sich an den kommenden Wahlen im Staate Neuyork zu beteiligen, da sie auf Grund des Staatswahlgesetzes nicht länger eine anerkannte Partei sei. Die Staatswahlbehörde machte geltend, daß die Kommunistische Partei die gesetzliche Anerkennung eingeholt habe, weil sie bei der letzten Gouverneurswahl nicht die für die gesetzliche Anerkennung einer Partei notwendige Mindeststimmzahl von 50 000 erhalten habe.

In Johnstown (Pensylvanien) ist die Streiklage seit der Wiederaufnahme des Betriebs in den dortigen Bethlehem-Stahlwerken wieder gespannt. Es kam zu mehreren Streikunruhen. Dabei bewarfen Streikposten 30 mit Arbeitswilligen besetzte Automobile mit Steinen. Im Stahlwerk mußte der Betrieb erneut auf zwei Wochen eingestellt werden, da die Werke durch zwei geheimnisvolle Dynamitexplosionen, welche die von einem 11 Meilen entfernten Staudaem nach dem Stahlwerk führende Wasserleitung beschädigten, von der Wasserversorgung abgeschnitten wurden.

**Terror achtjähriger Emigranten**

Paris, 30. Juni.  
Frankreich, zur Zeit bekanntlich das „gelobte Land“ einer bestimmten Sorte Emigranten, erlebte im Zusammenhang mit dem Vorrücken der nationalspanischen Truppen abermals eine Welle von hereinströmenden fragwürdigen Elementen, über deren Betragen schon seit längerer Zeit, besonders in Südfrankreich, lebhaft Klage geführt wird. Nunmehr macht sich eine an Ansehen gemahnde Kinderplage übel bemerkbar.

In das Krankenhaus von La Rochelle sind 1. B. in der vergangenen Woche 15 junge spanische Flüchtlinge von 10 bis 15 Jahren aus Santander eingeliefert worden. Sie zeigten sich von der übelsten Seite, gröhnten revolutionäre Lieder und bewarfen die im Krankenhaus diensttuenden Nonnen und Krankenschwestern mit gemeinen Schimpfwörtern. Mehrmals hatte schon die Polizei zur Wiederherstellung der Ordnung eingreifen müssen. Am Dienstag wurden die roten Flüchtlinge handgreiflich und schlugen mit der Faust und mit Gurteln auf die Nonnen und Krankenschwestern, um dann auf dem Wege durch die Fenster zu flüchten. Sie stiegen über den Zaun und machten die Straßen der Stadt unsicher, bis die Polizei die Verfolgung aufnahm und sie wieder in das gastfreundliche Krankenhaus einlieferte, wo sie künftig unter ständiger Bewachung von französischen Polizeibeamten stehen werden. Einer der Jünglinge setzte den Polizeibeamten tätlichen Widerstand entgegen.

Auch unter den 60 durchschnittlich achtjährigen (!) Pflegebefohlenen aus dem Gastlande, die in Argenteer beherbergt worden sind, besanden sich Nadelsticker, die verlangten, wieder nach Hause beordert zu werden, und zu flüchten versuchten, wobei sie die aufsichtführenden Lehrerinnen mit dem Tischmesser bedrohten. Die Polizei ist hier ebenfalls herbeigerufen worden, um die 15 bis achtjährigen Unbegreifbaren herauszuführen und in männliche Obhut zu bringen.

Gestorbene: Friedrich Eberhardt, 67 J., Ingelsberg / Maria Keppler, 68 J., Pönggenloch / Karl Kern, Käfer, 41 J., Döbel.

**Wie wird das Wetter in den nächsten zehn Tagen?**

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 1. bis 10. Juli 1937, herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg von der Höhe am 30. Juni abends.

Mit der allgemeinen Wetterbesserung am Ende der letzten Woche hat sich in den ersten Tagen dieser Woche von Westen nach Osten unbeständige Witterung eingestellt. Diese unbeständige Witterung wird im wesentlichen wenigstens in den nächsten vier bis fünf Tagen fortbestehen. Es werden dabei schöne, überwiegend trockene Tage, mit bewölkten, zu Regenfällen neigenden Tagen abwechseln. Auch die Temperaturen werden im allgemeinen für die Jahreszeit zu niedrig sein. Nur im Osten wird vielleicht etwa in drei Tagen vorübergehend wieder stärkere Erwärmung eintreten. Das Hochdruckgebiet im Westen wird sich etwa bis zum 5. Juli gegen die Britischen Inseln hin verlagern. Unter seinem Einfluß wird nach wie vor über Deutschland ein vorwiegend westliches Druckgefälle bestehen und damit die Luftzufuhr aus höheren, kühleren Breiten anhalten. Andererseits wird sich aber in der westlichen Reichshälfte vorübergehend auch bis zur Oder von Montag oder Dienstag nächster Woche ab der Hochdruck-Einfluß in verstärkter Maße bemerkbar machen, und infolgedessen vielfach dort ausgeprägteres, im wesentlichen trockenes Wetter herrschen. Dagegen bleibt im Osten das Wetter wechselvoll und unsicher. Auch in den nördlichen Randlagen ist mit mehrfachen Niederschlägen zu rechnen.

Vorausichtliche Witterung bis Freitag abend: Wechselnd bewölkt, unbeständig, Temperaturen unter normal.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“:  
G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold.  
Hauptverleger und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen:  
H. Göh, Nagold (erkrankt), Stellv. Karl Zaiser.  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.  
D. N. V. 37: 2703.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

**Amtliche Bekanntmachung**

**Anordnung der Ueberwachungsstelle für Mineralöl**

**betr. die Erhebung ortsfester Motoren**

Auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 816) in Verbindung mit der Verordnung über die Errichtung von Ueberwachungsstellen vom 4. September 1934 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 209 vom 7. September 1934) wird mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers angeordnet:

§ 1.  
Nach dem Stande vom 1. Juli 1937 sind alle bereits bestehenden oder im Bau befindlichen Anlagen von ortsfesten Verbrennungsmotoren, sowie alle ortsbeweglichen Verbrennungsmotoren der Ueberwachungsstelle für Mineralöl unter Verwendung der dafür herausgegebenen Fragebogen zu melden.

§ 2.  
Verbrennungsmotoren im Sinne dieser Erhebung sind alle Motoren, die mit flüssigen, gasförmigen oder festen Kraftstoffen betrieben werden, unabhängig davon, ob sie als Vergasermotoren, nach dem Dieselpinzipp, oder als Gasmotoren arbeiten.

§ 3.  
Ortsfest im Sinne dieser Erhebung sind alle Motoren, deren Bestimmung es ist, an dem einmal gewählten Platze ständig zu arbeiten, ohne daß ein Wechsel ihres Standortes vorgesehen ist.  
Ortsbeweglich im Sinne dieser Erhebung sind alle Motoren, die fahrbar sind und deren Bestimmung es ist, den Standort ständig oder zeitweilig zu wechseln, deren Jahrgang aber kein polizeiliches Kennzeichen trägt.  
Schiffs- und Bootsmotoren jeder Art sind von dieser Erhebung ausgeschlossen.

§ 4.  
Für jeden ortsfesten und jeden ortsbeweglichen Motor ist ein gesonderter Fragebogen auszufüllen. Diese Fragebogen sind bei den Ortspolizeibehörden in der Zeit vom 1.—15. Juli 1937 abzuholen.  
Falls die Fragebogen bei diesen Stellen nicht vorliegen sollten, sind sie unmittelbar bei der Ueberwachungsstelle für Mineralöl, Berlin W 8, Jägerstr. 17, anzufordern.

§ 5.  
Die Fragebogen sind bis spätestens zum 1. August 1937 vollständig ausgefüllt und unterzeichnet in doppelter Ausfertigung an die Stelle, bei der sie abgeholt wurden, wieder abzuliefern.

§ 6.  
Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung fallen unter die Strafvorschriften der §§ 10, 12 bis 15 der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934.

§ 7.  
Diese Anordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger in Kraft.  
Berlin, den 1. Juli 1937.

Der Reichsbeauftragte für Mineralöl.  
Vorstehende Anordnung gebe ich hiermit bekannt. Ich ersuche, die Termine genauestens einzuhalten.  
Nagold, den 1. Juli 1937.  
Der Landrat: Dr. Lauffer.

**Alt werden, aber gesund bleiben**



Wer möchte das nicht? Ein Lebensabend, der von Altersbeschwerden, Schwäche, Anstrengungen und Krankheiten begleitet wird, ist nicht erfreulich. Vielleicht interessiert es Sie, daß gerade diejenigen, die Klosterfrau-Melissengeist als allgemeines Gesundheitsmittel und Vorbeugungsmittel gegen Altersbeschwerden gebrauchen, häufig ein gesundes, hohes Alter erreichen. Warum? Klosterfrau-Melissengeist, das reine Heilkräuter-Extrakt, wirkt gesundend und regulierend auf grundlegende Funktionen des Körpers: Verdauung, Blutbildung, Nerven- und Herzstätigkeit. Ältere Leute sollten ihn deshalb sofort bei jeder leichten Unpäßlichkeit gebrauchen, um ernsthaften Erkrankungen vorzubeugen.

So berichtet z. B. Herr Arnold Grün, (Bild nebenstehend) Nierenheim-Vertrag, Romsberg 12, am 10. 6. 36: „Seit ich mit, daß ich jetzt schon 16 Jahre Klosterfrau-Melissengeist gebrauche. Knähernd 100 Flaschen habe ich schon gekauft und lasse nicht davon ab, solange ich lebe. Bin jetzt 83 Jahre alt und Veteran von 1870/71.“ Und weiter am 19. 6. 36: „Ich gebrauche Klosterfrau-Melissengeist gegen Herzklopfen (starkes Herzklopfen), sowie gegen Unwohlsein und Ohrensausen und fühle täglich, daß er mir hilft. Auch bei Erkältung nehme ich ein Glaschen mit Wasser verdünnt.“

Den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Verbräuer, die Klosterfrau-Melissengeist regelmäßig nehmen, sind Halbtellerlöcher zu RM 12,75 und Eierlöcher zu RM 24,50 vorrätig. Jeder Apotheker oder Drogerie liefert ihn. Interessenten verlangen ausführliche Druckchrift Nr. 679 kostenlos von der alleinigen Herstellerin, der Firma Maria Clementina Martin, Klosterfrau, Köln.

Stad Nagold 104  
Zu dem am Montag, den 5. Juli 1937 stattfindenden  
Vieh-, Schweine- und Frucht-  
Markt  
ergeht Einladung.  
Der Fruchtmarkt am Samstag, den 3. Juli 1937, fällt aus.  
Nagold, den 30. Juni 1937  
Der Bürgermeister.

Samstag, 3. Juli, abds. 20.30 Uhr im Saalbau Traube  
I. Gastspiel des Kurtheaters Wildbad  
mit dem großen Heiterkeitsverfolg  
**Die 3 Hagestolze**  
Lustspiel in 3 Akten von Titus  
Preise: I. Platz num. RM. 1.20  
II. „ „ „ „ 1.-  
III. „ nicht „ „ -70  
Vorverkauf ab heute in der Buchhandlung Zaiser

Wandertarten und Reiseführer zu haben bei  
Buchhandlg. Zaiser

**Praxis-Eröffnung**  
Der geehrten Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, dass ich in  
Nagold, Marktstrasse 9, II. Stock,  
im Hause des Herrn Chr. Hässler, meine  
Heilpraxis eröffnet habe. 1081

**Karl Narr, Heilpraktiker**  
Homöopathie, Naturheilkunde  
magnetisch-psychologische Behandlung  
Sprechstunden: Werk, von 9-11 und 2-7 Uhr  
Heilpraktiker seit 1924

Heute abend 20 Uhr in der Turnhalle  
alle Aktive und Jugend  
(im Sport)  
um 21.15 Uhr alle Turnerinnen

Wer vorwärts  
kommen will  
braucht technische Kenntnisse, braucht die große Übersicht über Leistung u. Fortschritt der Technik in aller Welt. Die notwendige Zeitschrift für jeden, der am technischen Schaffen Anteil nimmt, ist  
**TECHNIK**  
— FÜR ALLE —  
Sie bringt Beiträge aus allen Gebieten der Technik und Industrie, geschrieben von Männern der Praxis, leichtverständlich, ohne Fachsimpelei, mit vielen ausgezeichneten Bildern — und als Buchbeigabe ohne Sonderkosten das Werk „Technik der Stadt“ (jedem Heft liegen 32 Seiten bei). Alles für den Vierteljahresbeitrag von RM 2.25. Bezug durch die Buchhandlung  
**G. W. Zaiser**

**Luftschuh-Leitfaden**  
für alle zu M 1.35 vorrätig in der  
Buchhandlung Zaiser, Nagold

**Lumpen**  
Knochen, Altpapier, alte Schuhe  
aufgekauft, diese werden auf  
Wunsch im Hause auch abgeholt.  
Weimer.

**Seeben erziehen:**

**WABO**

(Ges. v. 16. 7. 27 über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung)  
und Nebengebiete  
in neuester Fassung mit ausführlichem Inhaltsverzeichnis,  
zu 1.50 RM. bei G. W. Zaiser,  
Buchhandlung, Nagold.

Oberschwandorf 1080  
Ein 5 Monate  
altes  
**Rind**  
verkauft  
Johann Walz

Der Verrichtete, der einem Bräutigam im Hofe vorstehend die Hande durch die und deren gründliche

Sonnige 5 Zimmer-  
**Wohnung**  
samt allem Zubehör ist zu vermieten  
Angebote unter Nr. 1029 an die Geschäftsstelle des Wl.

Für die Einmachzeit:  
**Salzyl-Pergament-Papier**  
echt  
**Pergament v. d. Rolle**  
**Glashaut**  
**Cellophan**  
bei **G. W. Zaiser**

Um meiner Sammeltätigkeit nachzukommen, werden am Freitag, den 2. Juli 1937 beim alten Kirchturm

**Lumpen**  
Knochen, Altpapier, alte Schuhe  
aufgekauft, diese werden auf  
Wunsch im Hause auch abgeholt.  
Weimer.

**Wetter**  
Eig  
Mit g  
Journal  
einen an  
Weltaus  
laster des  
schilbert  
Pariser  
zur Begle  
genomme  
trittsfakt  
richtswöl  
wanderte  
Er stellte  
gezeigt w  
und lieb  
zieher pr  
antrag w  
4.80 Fran  
ist in Pa  
schichte w

**Brude**  
Eig  
Aus An  
über den  
Brad d  
dern Leon  
zu einem  
lauf der  
Santiago



in den nächsten

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Die Zeit vom ...

Von 60

sind 53 Sittlichkeitsverbrecher

Aber nur zwei waren homosexuell veranlagt

Die Säuberung des Mexikanerordens

X Bonn, 29. Juni

Unter überaus starker Anteilnahme der Öffentlichkeit wurde in Bonn gegen die letzte Gruppe der wegen Sittlichkeitsverbrechen angeklagten Mexikaner-Brüder verhandelt.

Hervorzuheben ist vor allem der Fall des Postulanten Willi, der bereits nach zwei Monaten Klosteraufenthalt verführt worden war.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft betonte die ungeheure Verworfenheit dieses Ordens und hob die riesengroße Schuld der verantwortlichen Stellen hervor.

Es handelt sich absolut nicht um „Einzelfälle“ und die wahren Gründe liegen tiefer.

Der Verteidiger des Postulanten Willi betonte, daß die Mutter des Jungen bitter in einem Briefe darüber geklagt hat, daß sie ihren Sohn wohlgeboren glaubte, daß er aber erst im Kloster schlichtem a m t wurde.

Weltausstellungsbefucher betrogen

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 28. Juni

Mit großem Interesse las man hier im „Journal“ den Bericht eines Franzosen über einen anderen, der sich als Besucher der Weltausstellung betrogen fühlt.

Brudermord, weil Braddox verlor

Eigenbericht der NS-Presse

rk. Newyork, 26. Juni

Aus Anlaß des Sieges des Regers Louis über den sogenannten „Weltmeister“ Jimmy Braddox kam es hier zwischen den Brüdern Leonardo und Santiago Martinez zu einem heftigen Wortwechsel.



Großflugtag in Hendon

Den Abschluß der Anordnungsfeierlichkeiten in England bildete ein Großflugtag der englischen Luftwaffe in Hendon, bei dem auch die königliche Familie anwesend war.

Die Welt in wenigen Zeilen

Sechs Tote bei einem Jugzusammenstoß

In Valparaiso in Chile sind am Montag nachmittag zwei Porartzüge zusammengefahren. Sechs Personen wurden getötet und 20 schwer verletzt.

Sprengungen am Bruch der „Rau III“

Nachdem die Arbeiten am Bruch des vor Bremerhaven ankernden Dampfschiffes „Rau III“ so weit fortgeschritten waren, daß man hoffte es im Laufe des Samstag heben zu können, haben sich neue Schwierigkeiten ergeben.

Die eigene Tochter unter den Gerechtem

In der Oberstufe gerieten beim Baden drei Mädchen in Lebensgefahr. Ein Fährmann, der zu Hilfe eilte, konnte die Ertrinkenden im letzten Augenblick noch vom Tode retten.

Goldfund in der Elbe

Einen nicht alltäglichen Fund machte ein Spaziergänger am Dresdener Elbufer. Nicht unterhalb der Albertbrücke bemerkte er ein metallenes Gefäß im Wasser.

Zwei Gulleitungen fahren nach Norwegen

Die Männer der Gulleitungen Saarpsälz und Hamburg der NSDF, haben zusammen mit ihren Gulleitern Bärkel und Kaufmann eine gemeinschaftliche Fahrt nach Norwegen mit der „Monte Pascoal“ angetreten.

Italienische Auszeichnung für Oskar Wallek

Der König von Italien hat den Generalintendanten der Bayerischen Staatstheater Oskar Wallek in Anerkennung seiner hervorragenden persönlichen Verdienste um den engen Zusammen-schluß italienischer und deutscher Kunst den Orden „Commendatore der italienischen Krone“ verliehen.

Eine Kommission zur Bewahrung von Zeitdokumenten

Ist von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels gegründet worden. Er hat mit ihrer Leitung den stellv. Presseschef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, beauftragt.

Zur Vereinheitlichung der Beamtenausbildung

Ist im Verordnungsweg ein einheitliches Ausbildungswesen für den Nachwuchs der höheren Beamten der allgemeinen und inneren Verwaltung geschaffen worden.

Das neue deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen

Wird demnächst in Berlin unterzeichnet werden. Es gründet sich wieder auf dem Berechnungssystem; die schweizerische Ausgabe wird etwas erhöht.



Der Präsident der deutschen Gruppen der IFA und des Kongresses, Fromein.

Der Hilfszug Bayern auf dem Wafen

Ein technisches Wunderwerk — Er wird die 40 000 SA-Männer bei den Kampfspielen versorgen

Stuttgart, 29. Juni.

Während das Aufbaufeldkommando noch an der Fertigstellung des Kriegerzimmers auf dem Wafen arbeitet, das annähernd 40 000 SA-Männern während der NS-Kampfspiele vom 8. bis 11. Juli Unterkunft gewähren soll.

Wenn man allein die Lasten in Erwägung zieht, daß bei den kommenden NS-Kampfspielen rund 40 000 Männer mit der nötigen Kohle in fester und verflüssigter Form zu versorgen sind.

Einige fast grotesk anmutende Zahlen

Wer nicht wirbt, wird vergessen

vom vorjährigen Reichsparteitag geben ein Bild von der Leistungsfähigkeit des Hilfszuges. So wurden an einem Tage 950 000 Frühstücke, 990 000 Mittagessen und 1 010 000 Nachtessen ausgegeben.

Meineid aus Geschäftsinteresse

Stuttgart, 29. Juni. Das Schwurgericht in Stuttgart verurteilte den 37 Jahre alten Verheirateten Karl Willems aus Göppingen, wohnhaft in Stuttgart, wegen eines Verbrechens des Meineids zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Trefz, dem die Planfertigung und Vergabe eines Neubaus in Balingen a. F. übertragen worden war, hatte sich von der Bauherrin einen Scheck über 1465 RM. ausstellen lassen.

Heilbronn, 29. Juni. (Abschied für

Landgerichtspräsident Linder.) Im geschmiedeten Sitzungssaal der Zivilkammer des Landgerichts Heilbronn verabschiedete sich am 28. ds. Mts. in einer einfachen und schlichten Feier der Präsident des Landgerichts Heilbronn, Linder, der nach über 42jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tritt.

Deihsingen Ar. Rothweil, 29. Juni. (Beim

Ueberholer tödlich gestürzt.) Beim Ueberholen eines anderen Kraftwagens kam ein mit vier Personen besetztes Auto am Sonntagabend ins Schleudern und überstürzte sich. Von den Insassen wurden zwei, darunter der Wagenlenker, in schwer verletztem Zustand dem Krankenhaus in Schwenningen zugeführt.

Verzaubertes Zimmer

Neulich war ein Raubel durchgebrannt. Tiefes Dunkel haute ein Verlies — Bis dann tastend schließlich meine Hand einen Zündspan sah entflammen ließ.



61,5 Prozent unter Franco

Wie die nationalspanischen Sender berichten hat General Franco gegenwärtig 61,5 Prozent des spanischen Gebietes unter seiner Oberhoheit. Die Karte veranschaulicht die gegenwärtige Gebietsaufteilung.



# Krenz und quer durch die Weltausstellung

Mr. Williams lernt das Staunen — Auf dem Rummelplatz ist es am schönsten — Die Welt im Pavillon

Mr. Williams, wohlhabender Geschäftsmann aus USA, steht auf dem „Gare du Nord“ in Paris und ist leicht irritiert von den vielen kleinen Menschen, die den Bahnhof bevölkern. Mr. Williams ist zwar einiges gewohnt von London her, aber da hatten sie immerhin eine Königskrönung, selbst für einen ausgeglichenen Amerikaner aus dem mittleren Westen eine Aufregung. Aber eine Weltausstellung ist doch schließlich kein Grund, so aufgeregt zu sein. Mr. Williams kommt zur Weltausstellung, weil er ja auch zur Coronation war. Es ist die beste Gelegenheit, Europa zu erleben. Mr. Williams hat seine Coiffure besorgt. Coiffure liefert Coronation, Exposition, Old Nürnberg und Berlin.

## Ausstellung der tausend Hindernisse

Mr. Williams ist im übrigen froh, daß er nun wirklich auf dem Gare du Nord steht. Vor einigen Wochen war das noch nicht so sicher. Vor einigen Wochen glaubte Mr. Williams, in diesem Jahre seine Exposition mehr zu erleben. Sie liebt es, die Unberechenbare zu spielen. Erst sollte sie am 1. Mai eingeweiht werden. Daraus wurde nichts, weil man schließlich nicht leere Lifengerüste einweihen kann. Madame l'Exposition, eine launische Dame, hatte ihre Toilette noch nicht beendet. Es fand nichts weiter von ihr fest, als daß sie am 25. November schließen sollte. Dann wurde sie doch noch am 25. Mai eingeweiht, eine Feierlichkeit, die sich durch Abwesenheit aller wichtigen Mitglieder auszeichnete und durch Anwesenheit großer Schilde mit noch großartigeren Inschriften wie „Pavillon des Artistes Modernes“, „Pavillon de Gas“, „Pavillon de transports nautiques et marines“ glänzte, und wo würdige Personen mit Zylinder allein auf weiter Flur das schwierige Geschäft der Eröffnung übernahmen. Mr. Williams wurde schon ungeduldig. Er hatte bei Cool Exposition bestellt, also mußte sie auch stattfinden. Und Herr Williams hat Glück gehabt, er hat noch fahren können.

Mr. Williams als Kugler von hat so lange gewartet, bis er darauf rechnen konnte, den großen Rummelplatz an der Seine mit allen Sensationen und Sensationchen zu erleben. Nun ist es so weit, und Mr. Williams steht auf dem Gare, zunächst mit Hilfe seines Wörterbuchs und vieler bereiteter Bewegungen in sein Hotel und von dort aus, auf einen Autobus verfrachtet, nach einigen Hindernissen in die Welt in Miniatur zu kommen, in die Stadt in der Stadt, für die Paris nur eine bedeutungslose Vorstadt ist. Wie bei allen Monstreausstellungen hat die „Exposition“ die Stadt Paris einfach aufgefressen, verschluckt. Mr. Williams besucht die Exposition, nicht Paris. Mr. Williams wird abreifen, von Paris nichts wissen, dafür aber um so besser in der Mammutstadt an der Seine sich auskennen.

## Durch die halbe Welt für 6 Frank

Für die Leute aus dem Mittelwesten ist die Exposition das Paradies. Mr. Williams kann schweben in Attraktionen, kann auf winzigen Eisenbahnen in einer Viertelstunde durch ganz Frankreich fahren, das in Miniaturformat in allen feinen Provinzen aufgebaut ist, kann über eine kleine Brücke nach Frankreich in Uebersee auf einer Schwanzinsel, eine der Sensationen der Ausstellung. Mr. Williams sieht und staunt. 2000 Pfähle von 18 Meter Länge sind in das Bett der Seine gerammt worden und tragen die schmale lange Insel mit Tunesien und Marokko, mit Algerien, mit Kamerun, mit Französisch-Westafrika, mit Guyana, Martinique, Madagaskar. Wo da fehlt es an nichts. Ohne sich mit Bolabala und Bödeler herumzuschlagen zu müssen, kommt er durch die halbe Welt. Und das alles für 6 Frank. Hohe Siebel, spitze und flache Dächer, Holzstichen, Orangerien und Kolopavillons, das ist etwas für das Herz eines romantikbedürftigen Amerikaners. Mr. Williams geographische Begriffe waren immer ein wenig verwirrt, die Exposition bringt sie vollends durcheinander. Belgien grenzt an Italien, daneben liegt die Schweiz, die Sowjets treffen sich mit den Australiern, Rumänien mit Japan. Man muß durch Portugal, wenn man in die Niederlande will, und mit dem Boot kann Mr. Williams sogar nach den Staaten segeln. Die Schweiz ist ein Seeboot am Ufer der Seine geworden. Mr. Williams hat es nicht leicht.

## Das Babel der Pavillons

Er hat es wirklich nicht leicht. Er hat seine „Exposition“ besichtigt, er muß sie also auch abbesuchen. Und so müht er sich denn Tag für Tag mit 300 Pavillons. Mr. Williams fühlt sich wohl auf der Ausstellung, die Miniatur-eisenbahnen, die Seinesfahrten, die französischen Parks, die Promenadenwege mit den wunderbaren Namen, die er niemals wird aussprechen können, die 300 Tore, die Vergnügungsparks, die Paläste, alles gefällt ihm wunderbar. Aber der Krone fühlt sich verpflichtet, von Cools und der Bildung wegen, alle 300 Pavillons zu besuchen. Wozu, fragt er sich, 300 Pavillons? Das geht schließlich über alle Kräfte. Nichts Falsches, das nicht einen Pavillon sein eigen nennen würde. Pavillon des Lufttransportes, Pavillon des Gas, der erotischen Hülsen, des Fremdenverkehrs, der Graphik, des Schmiedewesens, des Wassertransportwesens, der Frau, des Kindes, der Familie, der Fürsorge, der

Volksgemeinschaft, des Segelbootportes, des Gewerbes, wer nennt die Namen? Mr. Williams findet sich nicht mehr durch. Aber sein Sensationsbedürfnis kommt dennoch auf die Kosten. Da steht am Flußufer ein riesiger Radiosender: der Palast des Rundfunks. Das interessiert ihn schon mehr. Ueber dem Dach des anderen Pavillons liegt eine dicke Schneedecke. Wie sinnig: der Eispalast. Bei den Museen der Modernen Kunst, die weit und flach in dem Grün des Parks sich dehnen, bleibt Mr. Williams zwar bewundernd stehen, aber hinein geht er nicht. Und in das neue riesige Trocadero, auf dem Hügel von Chaillot, mit Terrassen und Wasserspielen, wo Theater gespielt werden soll, wo große Feste abgehalten werden sollen, möchte er gehen, aber er kann nicht. hélas! Es ist noch nicht fertig. Man hofft bis zum 15. Juli.

Mr. Williams ist immer sehr müde nach drei Stunden Exposition. Aber auf dem Dach des Deutschen Hauses, dessen Küche er verloren in diesem Land, das er in Ehingen für ganz unbedacht hält, besonders schön, gibt es Liegestühle. Hier ruht sich Mr. Williams in der Sonne aus, denn von hier hat er die ganze Welt an der Seine, die nur 6 Monate existieren wird, mit einem Blick bei sich.

## Der Rummelplatz der „Expo“

Im Vergnügungspark findet sich Mr. Williams wieder. Das ist noch seinem Wunsch. Da hat er etwas für seine Dollars. Da gibt es Lärm, Ruff und Sensation. Da ist es so, wie sich Mr. Williams seine „Expo“ gewünscht hat, ein Vergnügungsrummel, ein Jahrmarkt der Welt. Maschinengewerkschaften, Planetarium, ein probenaktiver Hafen mit richtigen kleinen Schiffen, ein gläserner Mensch, ein Gläserndorf, Licht, so viel Licht, daß man geblendet ist, und Feuerwerk auf der Seine und Feuerwerk vom Tour Eiffel. Mr. Williams kann alles haben, was er sich wünscht, auf dem Jahrmarkt an der Seine in Paris, auf der Expo 1937.

# Sport

## Die Rennfahrer auf der Koofeelebahn

Die deutschen Automobilrennfahrer Rudolf Saracciola und Richard Seaman von Mercedes-Benz und Bernd Rosemeyer sowie Ernst von Delius von Auto-Union sind zusammen mit ihren Begleitern mit der „Bremen“ am Montag in Neuhort eingetroffen. Das deutsche Angebot begab sich noch am Nachmittag auf die Koofeelebahn, auf der am 3. Juli das Vorderrad-Grandprix ausgetragen wird. Nach einem herrlichen Empfang durch die Rennbahnleitung fahren die Deutschen die Strecke ab, eine flache Kurvenbahn, die wenig überhöht, keine besonders hohen Durchschrittsstellen erwarten läßt. Saracciola schält die Hochströmungsgewindigkeiten auf etwa 130 Kilometerstunden. Die Eigenart der Anlage läßt sich mit keiner europäischen Rennbahn vergleichen. — Am Dienstag trafen auch die Italiener Rudolferi, Brivio und Graf Zolli mit ihren Alfa Romios mit der „Romandia“ im Neuhort Hafen ein.

## Rosemeyer & Co. in Neuhort

Tazio Nuvolari Sohn plötzlich verstorben

Die deutschen Automobilrennfahrer Bernd Rosemeyer, Ernst von Delius, Rudolf Saracciola sowie der Engländer Seaman sind zusammen mit Dr. Porsche und ihren Begleitern am Montag mit der „Bremen“ in Neuhort eingetroffen. Die Fahrer begaben sich noch am gleichen Tage geschlossen zum Koofeelebahn und beschäftigten die Bahn, auf der sie schon am Dienstag das Training aufnehmen wollen. Amerikas Rennfahrer nutzen die Trainingsgelegenheit auf der neuen Bahn des Koofeelebahn freudig aus. Schnellster war am Montag Ray S., der auf einem amerikanischen Spezialwagen 135,8 Kilometerstunden fuhr, auf der Geraden wurde für ihn eine Geschwindigkeit von 221 Kilometerstunden gemessen. Win-USA auf Miller erreichte nur 131,8 Kilometerstunden und über 120 Kilometerstunden kamen sonst noch Vito auf Rafetati, Jarla auf Jambler und Snyder auf Doyle-Spezial. Den vorjährigen Sieger Tazio Nuvolari erreichte auf der Ueberfahrt die traurige Nachricht vom Ableben seines Sohnes, der im Alter von 19 Jahren plötzlich verstorben ist.

## Neuhort erkennt Joe Louis nicht an

Wie der Korrespondent der größten französischen Sportzeitung meldet, nimmt die Neuhorter Vorcommission in der Frage der Anerkennung von Joe Louis als Weltmeister die gleiche Haltung ein wie die FIA in Paris. Als einzige der vielen amerikanischen Sportbehörden lehnt sie es ab, dem Regier einen Titel zuzuerkennen, der eigentlich Max Schmeling gehört. Ein Zeichen, daß es in Amerika doch noch Sportbehörden gibt, die auch eine sportliche Einstellung haben. Verworfen wird die Angelegenheit erst in wenigen Wochen, wenn am 9. August in London der neue Weltmeister aus dem Kampf Schmeling — Fart ermittelt ist.

## Neue Termine der württ. Schwimmer

Die Terminliste der württembergischen Schwimmer sieht nach wiederholter Abänderung für die nächsten Wochen folgendermaßen aus. 3. bis 4. Juli: Wasserball Südwest-Württemberg beim Länderkampf Deutschland — Frankreich in Darmstadt. 4. Juli: Einweihung des Stadt Freibades in Bietigheim. 10. bis 11. Juli: Länderkampf Deutschland — Ungarn in Berlin. 17. bis 18. Juli: Kreismeisterschaften. 24. bis 25. Juli: Gaufrauenfest in Stuttgart. Gebiets-Schwimm-Meisterschaften der G.D. in Bietigheim. 25. Juli: Kreisoffene Wettkämpfe des Kreises 10 in Ruchen. 31. Juli bis 1. August: Gaumeisterschaften in Luttlingen. 7. bis 8. August: Deutsche Meisterschaften in Düsseldorf. 8. August: Volkstümliche Wettkämpfe des Kreises 13 in Langenau. 15. August: Dreiländerkampf Württemberg — Tirol — Schwyz in Friedrichshafen. Württembergisches W.-Fest in Bad Cannstatt. 22. August: Gaumeisterschaften im Kunst- und Turnspringen in Göppingen. Nationale Jubiläumskämpfe des 1. SV. Mm. 28. bis 29. August: Wasserball-Gaumeisterschaft in Salach.

## Quer durch den Sport

Die deutsche Mannschaftsmehrkampf im Ringen wurde nunmehr ausgelost. Die Vorkämpfenden bestreiten am 9. August in Berlin und Ödöde 84 gegen Siegfried Ludwigshafen im Vor- und Rückkampf.

Zu den Weltmeisterschaften der Schützen bietet Deutschland eine Mannschaft von 25 Schützen auf die vom 30. Juli bis 9. August in Helsinki mit dem Kleinkalibergewehr in den verschiedenen Kalibergattungen, der Schießbühnen, der automatischen Pistole und dem finnischen Armeegewehr die deutschen Farben vertreten werden. In dem deutschen Aufgebot stehen auch vier schwedische Schützen, nämlich Sturm-Oberndorf, Breiter-Oberndorf, Frankenhauer-Kadensburg und Kauch-Kadensburg.

Ueberraschungen zeitigten die Spiele der Frauen am Dienstag bei den Wimbledon Tennismeisterschaften. Nicht nur die Titelverteidigerin Helen Jacobs, auch die Deutschdänin Gildie Sperling und der albanische „Seheimit“ Anita Vizana schieden unerwartet aus. Frau Sperling unterlag gegen Alice Marble-USA 5:7, 6:2, 3:6. Frau Kathie Schling Anita Vizana 6:3, 6:3. Jedzejewski gewann gegen Peggy Scriven 6:1, 6:2 und Dorothy Kound schaltete Helen Jacobs 6:0, 6:2 aus.

Deutschlands Davis-Pokalmannschaft für das vom 9. bis zum 11. Juli in Berlin stattfindende Europa-Zonen-Schachturnier gegen die Tschechoslowakei wurde wie folgt namhaft gemacht: G. von Gemm, Heinrich Henkel, Hans Denter und Edgar Dettmer. Die Tschechoslowakei tritt mit Dacht, Kengel, Gaska und Sejaner an.

Für das Stuttgarter Tennisturnier über das Wochenende in der Koofeelebahn wurden mehr als 150 Meldungen abgegeben, von denen 85 auf die A-Klasse der Herren und 20 auf die A-Klasse der Frauen entfielen. Nun wurde auch die Auslosung vorgenommen, die bei den Herren den Titelverteidiger Jander-Berlin, Göpfert-Berlin, Dr. Wuh-Ramstein und Edgar Dettmer-Berlin in den Vierteln „gesetzt“ steht.

Deutsche Reiteroffiziere starteten am Dienstag erstmals auf einer französischen Rennbahn. In einem internationalen Duellfeldentennen gingen die Offiziere verschiedener Nationen an den Start. Hinter den französischen Vollblütern Schiff und Frisquette belegte Kähler unter Obdt. W. Hoffe einen achtbaren 3. Platz, während Ginster (Bl. Kette) in der 2. Runde zu Fall kam.

# Aerztlicher Ratgeber

Nicht immer und überall ist ein Arzt schnell herbeizuschaffen. Es ist deshalb ratsam, daß jede Frau sich wenigstens die einfachsten Kenntnisse in der Behandlung von Unglücksfällen und Erkrankungen aneignet. Das gehört unbedingt zu den unentbehrlichsten Rüstzeugen der Frau. In alten Romanen lesen wir bisweilen von Frauen, die in entscheidenden Augenblicken in Ohnmacht fielen, statt tatkräftig zuzugreifen. Gott sei Dank sind Frauen dieser Art nicht nur aus der Literatur, sondern auch aus dem wirklichen Leben verschwunden. Man trägt heute keine Ohnmacht mehr, das ist nicht mehr modern, und ein junges Mädchen von heute kommt gar nicht auf den Gedanken, sich in der Kunst auszubilden, wie man geschmackvoll in Ohnmacht fallen kann. Sie hat sich damit einer früher sehr wirksamen Waffe im Kampf um ihre Selbstbehauptung beraubt. Statt dessen aber strebt sie heute danach, sich selber nützlich zu machen, nicht tatlos dabeizusehen, wenn irgend etwas geschieht, sondern sich als geschickte Helferin zu zeigen.

Nehmen wir an, es hätte sich jemand den Fuß verkratet. Dann soll man den Beschädigten sofort hinlegen und ihm Schuh und Strumpf ausziehen. Man wird dann wahrscheinlich am äußeren Fußknöchel eine kleine Schwellung finden. Man umfaßt das Fußgelenk mit den Fingern beider Hände, massiert mit den beiden Daumen und wird sehr bald fühlen, wie die Schwellung verschwindet. Nun umwickelt man das Fußgelenk fest mit einem Tschentuch, zieht den Schuh wieder an und veranlaßt den Verunglückten, nach Hause zu gehen. In sehr vielen Fällen wird keine weitere Behandlung nötig sein.

## Bei Verbrennungen

wird es heute als durchaus veraltet angesehen, etwa Öl oder dergleichen auf die verbrannte Stelle zu tun. Man benutzt heute lieber Glycerin, die man besonders präpariert in Läden



Deutschlands einzige Mozart-Gedenkstätte eingeweiht

Neben dem Mozartstädtchen Salzburg und Wien hat nun Augsburg als erste reichsdeutsche Stadt eine Mozart-Gedenkstätte erhalten, die im Rahmen der 1. Schwäbischen Gaulturwoche eingeweiht wurde.

(Weltbild, Jander-M.)

## Was es nicht alles gibt!

Wenn das Es hat schon mancher Mann Bärtchen ab ist auf Grund seines stolzen Bartschmucks sein Glück gemacht. In den heutigen Tagen ist ja der wallende Fußfad einer bescheidenen Anpflanzung auf der Oberlippe gewichen, die dann allerdings für besonders fecht gilt. Auch James Miller hatte sich solch niedliches Bärtchen zugelegt und war damit nach Hollywood gegangen. Nun flogen zwar nicht die Filmregisseure auf die bebarte Oberlippe von James Miller, wohl aber die schöne Cornelia Sutthby, eine eben so schöne wie reiche Erbin. Das Bärtchen hatte es ihr angetan. Sie beschloß sogar nach kurzer Bekanntschaft, James Miller wegen dieses Bärtchens zu heiraten. Der junge feuchte Mann hatte nichts dagegen, die Hochzeit fand in prächtigem Rahmen statt, und alles, was James zu tun hatte, war, seine Unterschrift unter ein Schriftstück zu setzen, das von dem Notar des Hauses aufgesetzt worden war. Es hieß darin, daß sich James verpflichtet, den Schnurrbart niemals aus seinem Angesicht zu entfernen, widrigenfalls die Ehe als aufgelöst zu betrachten sei. James pflegte mit Düngebung sein Bärtchen und war heilfroh, daß er sich nun nicht mehr mit widerpenstigen Regisseuren und eigenmächtigen Kollegen herumstreiten brauchte.

## Wenn sich jemand in den Finger schneidet.

lo nimmt man ein sauberes, zusammengefaltetes Tuch und zieht damit die Schnittstelle etwa zehn Minuten lang fest zusammen. Hierauf verbindet man den verletzten Finger mit Mullbinden, die ebenfalls in der Hausapotheke niemals ausgehen dürfen.

## Wird jemand ohnmächtig.

so legt man ihn vor allen Dingen ganz flach hin. Ist der Raum heiß, so öffne man ein Fenster. Bekommt jemand einen Herzanfall, so soll man alles vermeiden, den Erkrankten aufzuwecken. Man ruft sofort den Arzt und massiert inzwischen Hände und Füße des Erkrankten kräftig.

## Erste Hilfe bei Unglücksfällen

Wer bei irgendwelchen Unglücksfällen erste Hilfe leisten will, muß vor allen Dingen Selbstbeherrschung üben. Ein aufgeregtes Wesen verschlimmert meist die ganze Sache. Das zweitwichtigste ist eine gut geordnete Hausapotheke, in der neben Mullbinden, Watte, Jodtinktur und ähnlichem natürlich auch die guten alten Hausmittel und erprobten Leos und dergleichen nicht fehlen dürfen, mit denen man manchem Kranken rasch wieder auf die Beine hilft.

Es wäre darauf hinzuwirken, daß jedes junge Mädchen pflichtmäßig an einem Kursus für erste Hilfe und Krankenbehandlung teilnimmt. Die hier erworbenen Kenntnisse werden ihr ihr ganzes Leben lang zustatten kommen.

Dr. Paul Becker.

Aber diese den Weg wurden und sie be Sie luden Lenen Ab Alkohol er wie sie ih raffierten daran ließ Aufwachen suchte Jan zumachen, ging sofort dung ein, jederman chen w flagt n ihm and wenigsten seine schde Liebe in 2 erstid wi Abetung leit der S jugendliche geht, die it sch! Ein die Tochter stelte, hot aufschein geben, unt Da faht d ten Ensch fahet, ab verschludt Glücklicher Tagelicht, gen die b dem Nag Schaden er das Unbeh ginnen ber daß er mit glückselige einem die gelegen hat ehung. Aufbehohe für Kinder die mit if eine sehr Die Klein Handgepäd be w a h r Sie komm bahnamlich Schweflern sich in ein gälgen. H in der Sten der t zahl eine Kind perih mütterliche Zeit seines bürgert, da ausbreiten. Daß sie die Dem Himn





Magdeler-Gedenkstättchen ein-  
gezeichnet  
Salzburg und Wien  
erste reichsdeutsche Stadt  
erhalten, die im Raub  
den Gaudiumturm ein-  
(Weltbild, Jander-M.)

Aber diese Kollegen, die ihm damals nicht den Weg zum Filmraum geöffnet hatten, wurden auch jetzt vom Reizbeutel geplagt, und sie beschloßen, das Eheglück zu zerstoren. Sie luden den jungen Gatten zu einem opulenten Abendessen ein und stöhnten ihm so viel Alkohol ein, daß James gar nicht merkte, wie sie ihm das Bärtchen einwandfrei abrasierten und auch nicht ein einziges Haar daran ließen. Ganz entsetzt war dann das Aufwachen am anderen Morgen, Vergebens suchte James seiner todbenenden Cornelia klarzumachen, wie sich die Sache verhielt, sie ging sofort zum Kolar und reichte die Scheidung ein, und da half es gar nichts, daß jedermann ihr in Aussicht stellte, das Bärtchen würde rasch wieder nachwachsen. James klagt nun gegen die Riffeläter — was bleibt ihm anderes übrig? Da kann er vielleicht wenigstens das Geld retten, wenn er schon seine schöne Frau hergeben muß.

**Liebe in Mei** Es ist bedauerlich, wenn junge Liebe schände im Keim erstickt wird, wenn das zarte Pflänzchen der Andeutung zertreten wird von der Härte der Welt. Was Wunder, daß der jugendliche Verehrer irgendeine Zolleinheit begehrt, die ihn erst recht der Züchtligkeit ausreißt! Ein junger Schriftsetzerliebte die Tochter seines Meisters, wie sich herausstellte, hoffnungslos. Elisabeth mochte sich anscheinend nicht mit so grünen Jungen abgeben, unter einem Gehilfen tat sie es nicht. Da faßte der arme Lehrling einen verweifelten Entschluß: Er setzte sich den Namen Elisabeth aus Bleibuchstaben zusammen und verschluckte dann einen nach dem anderen. Glücklicherweise kam diese Torheit bald aus Tageslicht, und die Kerze holten dem Jungen die bleigefüllene Elisabeth wieder aus dem Magen heraus, bevor er ernstlichen Schaden erlitten hatte. Immerhin mag ihm das Unbehagen, das ihm sein törichtes Beginnen bereitet hatte, doch so zugeföhrt haben, daß er mit den Bleibuchstaben auch die unglückselige Liebe von sich gab. Denn wenn einem die Angebetete erst schwer im Magen gelegen hat, ist es meistens aus mit der Verheiratung.

**Aufbewahrungsräume für Kinder** In Chicago hat eine Bahndirektion eine Bahndirektion für Kinder, die mit ihren Kindern reisen, neuerdings eine sehr praktische Einrichtung geschaffen. Die Kleinen können nämlich, gleich dem Handgepäck, an einem Schalter zur Aufbewahrung abgegeben werden. Sie kommen, je nach dem Alter, in einen bahnmännlichen Kindergarten, wo sie von Schwestern betreut werden, oder sie können sich in ein Spielzimmer unter Aufsicht verpacken. Hat die Mutter ihre Befragungen in der Stadt erledigt, so gibt sie am Schalter den Aufbewahrungsschein wieder ab, zahlt eine mäßige Gebühr und erhält ihr Kind zurück. Dieser praktische Dienst am mütterlichen Kunden hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits so sehr eingebürgert, daß die Kinderzimmer kaum mehr ausreichen.

Daß sie die Perle trägt, das macht die Mutter krank; Dem Himmel sag' für Schmerz, der dich veredelt, Dank!

Friedr. Rückert

### Die „möblierte Wirtin“

Nicht wahr, sie ist meistens ein Keks, das sich durch Schwachhaftigkeit und schlechten Geschmack in der Einrichtung seines Zimmers auszeichnet, das keineswegs duldet, daß du Damen auf deiner Stube empfängst, und im übrigen durchs Schlüsselloch guckt und deine Briefe liest.

Ist sie wirklich so, die „möblierte Wirtin“? Ach, ich glaube, sie ist ebenso wie die ewig böse Schwiegermutter sehr leichtsinnig zu einem unangenehmen Typ abgestempelt worden. Es gibt unzählige Frauen, die ihrem „möblierten Herrn“ eine wahre Mutter sind, ihm in seinen kleinen Alltagsnöten sorgend beistehen und vor allem — ihm die nötige Freiheit lassen.

Viel Last gehört dazu, auf beiden Seiten, wenn sich eine friedliche Wohngemeinschaft entwickeln soll. Der einziehende Herr sollte den Hausstand seiner Wirtin nicht allzu sehr auf den Kopf stellen — zu Hause mühte er sich ja auch in eine bestimmte Ordnung einfügen! — und die vermietende Dame darf in ihrem Mieter nicht nur eine Person sehen, die gewonnen ist, ihren Frieden zu stören oder gar vor dem Ultimo das Beste zu suchen, möglichst noch unter Mitnahme wertvollen Wohnungszubehörs.

Es ist nicht sehr leicht für die ältere Frau, einen wildtörenden Menschen ins Haus zu nehmen. Schließlich kann man ja wirklich nicht wissen, mit wem man es zu tun bekommt. Ueber das Vorurteil, in späten Tagen wieder verdienen zu müssen, sind die Frauen heute ja Gott sei Dank meistens hinweg, und nicht jede erzählt dem Herrn, der auf das rote Schildchen an der Haustür hin ihr Gastzimmer besichtigt, daß sie „so etwas früher natürlich gar nicht nötig gehabt habe“. Steht sich in den ersten Tagen heraus, daß Mieter und Wirtin nicht darauf aus sind,

sich gegenseitig die Hölle heiß zu machen, dann wird sich die Frau des Hauses gerne bereit erklären, hier einmal einen Knopf anzunähen und dort ein Loch im Strumpf zu stopfen — ohne für jede kleine Gefälligkeit eine Vergütung zu verlangen. Der Mieter muß sich auch davor hüten, mit solch kleinen Summen um sich zu werfen. Das könnte wirklich verlegend auf die ältere oder alte Dame wirken. Eine Pauschale am Monatsanfang tut es auch. Die Wirtin ist für den Mieter darum noch lange kein untergeordnetes Wesen, weil sie sein Bett macht und seinen Waschtisch säubert, er braucht ihre kleinen oder großen Dienste lange nicht als selbstverständlich zu verlangen. Wenn er sie, wie es sich gehört, wie eine Dame behandelt, wenn er anerkennende Worte für ihre Fürsorge findet und sich auch einmal von ihren Sorgen erzählen läßt — dann braucht ihn das Verhältnis zu ihr noch lange nicht als Freiheitsberaubend zu bedrücken; aber es herrscht doch eine angenehme freundliche und wohlwollende Stimmung im Hause, die beiden, der Wirtin und dem Mieter, das Leben unendlich erleichtert.

### Achtet auf Brot!

Brotreste gibt es in jedem Haushalt. Wer sie nicht weiterverwertet, verflüchtigt sich an der Volksgemeinschaft. Brot wird am besten in Blechkästen aufbewahrt, gedörrte oder in Rührkuchen. Abgedecktes Brot verwenden wir zu Suppen entweder geschnitten, überbrüht oder gekocht und verrührt. Hat man viel Brotreste auf einmal, werden sie in dünne Scheiben geschnitten und geröstet. Weißbrotreste werden als Weizenmehl oder in Würfel und Scheiben geschnitten und gedörrt als Suppeneinlage verwendet. Sie werden in Blechkästen oder Glimmergläsern aufbewahrt.

## Kämpfend schaffen wir uns frei!

VON HEINRICH LERSCH

Leuchte, scheine, gold'ne Sonne  
Ueber dieses freie Land;  
Felder, Wälder, Städte hülle  
In dein helles Lichtgewand.  
Laß die weiten Aecker reifen  
Und die kleinen Gärten blüh'n  
Leuchte hell in die Fabriken,  
Wo wir uns im Schatten mühen!  
Leuchte, gold'ne Sonne, scheine,  
Spende deines Segens Kraft:  
Bruder, deine Hand! Hier meine!  
Arbeitsbrüder, uns vereine  
Eine heil'ge Leidenschaft.

Tausend laute Räder brausen,  
Städte tönen, stromentlang  
Zieh die schwerbesadnen Schiffe,  
Braucht der Eisenbahn Gesang.  
In Millionen Menschenbergen  
Zieht der Glaube freudig ein:  
Was des Volkes Hände schaffen,  
Soll des Volkes Eigen sein.  
Land und Freiheit unser Eigen,  
Menschenwürde unger Becht!  
Kraft soll sich der Schwachheit neigen,  
Brüderlich einander zeigen:  
Keiner Herr und keiner Knecht.

Tu dich auf, du Tor der Halle,  
Sonne, breche hell hinein,  
Wollt ihr, werkende Maschinen,  
Neuen Volkes Helfer sein?  
Euer Rattern, euer Dröhnen  
Klingt wie freudig Ja-Geschrei,  
Kampf ist Arbeit, Arbeit Liebe,  
Kämpfend schaffen wir uns frei!  
Hoch der Bergmann, der verloren  
Tief im Schacht die Kohlen baut,  
Der mit Dynamis, Motoren,  
Kraft aus seinem Leib geboren,  
Uns're neue Welt erbaut.

Leuchte, scheine, gold'ne Sonne,  
Uns'ren Vormarsch in die Welt,  
Uns, die nun im Aufgang stehen,  
Keine Macht noch Fessel hält.  
Alle, Jungel Neue Menschen!  
Werkbeglückt einander nahen,  
Menschen, keinem andern Geiste  
Als der Liebe untertan.  
Drum, mein Hammer, schwing und schalle,  
Läute Frieden, Hammerschlag!  
Ruf mit deinem Stahlgesange  
Stadtvolk, Landvolk, Brüder alle  
In den großen Arbeitstag.

### Neuer Beruf: Kaufberaterin

Erfinderische Frauen in Paris haben einen neuen Beruf ausgezogen, die Shopping-Begleiterin. Frauen, die viel zu kaufen haben, aber unter mangelnder Entschlußfähigkeit leiden, bedienen sich der Shopping-Begleiterin, die sie dann berät und gewissermaßen für sie die Einkäufe tätigt. Ihr Honorar ist unabhängig von der Größe des Einkaufs, um zu verhindern, daß die Shopping-Begleiterin vielleicht in eine unerwünschte Abhängigkeit von Geschäftsinhabern gerät und die Kundinnen möglicherweise zu Einkäufen verleitet, für die gar kein Bedürfnis vorhanden ist. In der breiteren Öffentlichkeit ist der neue Beruf erst durch einen Prozeß bekannt geworden, in dem gegen eine Shopping-Begleiterin auf Schadenersatz geklagt wurde. Es wurde ihr zwar nicht Bestechlichkeit vorgeworfen, auch nicht, daß sie wider besseres Wissen schlechte Ratschläge erteile habe, es wurde ihr lediglich mangelnde Sachkenntnis zur Last gelegt.

### Was ist paradox auf Reisen?

Wenn ein Wanderer auf der Wasserkuppe in der Rhön sich mit Bier erlabt.  
Wenn man in Regensburg Sonnenschein erwartet.  
Wenn sich der Sommergast im Sauerland Süßigkeiten kauft.  
Wenn ein Bürger auf Rügen auf dem Königsstuhl steht.  
Wenn jemand im Allgäu auf das Nebelhorn steigt, um die Aussicht zu genießen.  
Wenn man in Freudenstadt schlechter Stimmung ist.  
Wenn man beim Baden im Bodensee keinen Grund hat.  
Wenn man auf dem Rennsteig langsam geht.  
Wenn jemand auf der Wartburg keine Zeit zur Besichtigung hat.  
Wenn der Tourist im Riesengebirge über das „Weltende“ hinausgeht.  
Wenn ein Wanderer im Harz den Berg „Spardiemüh“ erklettert.  
Wenn man zum Wintersport in den weißen Schwarzwald fährt.

### Wigede

Die große amerikanische Firma gab einen Ball für das gesamte Personal.  
Ein junger Mann tanzte mit einer hübschen Frau.  
Und er fragte sie: „Finden Sie es nicht auch wunderbar, daß unser Direktor, dieser alte Didi, nicht gekommen ist?“  
„Wissen Sie, wer ich bin“, fragte die hübsche Frau. „Ich bin die Frau des alten Didi.“  
„Und wissen Sie, wer ich bin?“ fragte der junge Mann zurück.  
„Nein.“  
„Gott sei Dank“, sagte der junge Mann und verduftete schleunigst.  
„Ich kenne einen Herrn, den ich leider beidenein mal wenn ich ihn sehe, Das Sonderbarste aber ist, er hat mir mal gestanden, daß er mich wiederum beneidet.“  
„Aber warum das alles?“  
„Die Erklärung hierfür ist sehr einfach; wir hatten uns beide mal um ein und dasselbe Mädchen beworben — aber ich habe sie dann geheiratet!“

## Opiummutter um Haus Brothe

Koman von Geroinin Margarete von Gass

Nach seinem Fortgehen war Grabesstille im Hause. Lilli stand am Fenster ihres Zimmers und sah in den trübren Tag. Ihr war zumute, als hätte sie Unerföhliches verloren. Sie sagte es später Oskar, daß ihr der Abschied von Hans sehr schwer geworden sei.  
„Er ist mir ein so lieber, lieber Freund geworden“, gestand sie ihrem Mann, „was ich erst so recht deutlich empfand, als er von mir ging.“  
Oskar sah sie betroffen an. „Ihr werdet ja auch weiter gute Freunde bleiben, dies soll doch keine Trennung für ewig sein.“ Lilli lächelte schmerzlich.  
„Ja, ja“, sagte sie, ihren Schmerz tapfer bezwingend, „es mußte ja mal aufhören mit den täglichen Besuchen.“ Oskar erzählte: „Dupré war heute bei mir in der Fabrik.“  
„Was wollte er?“ fragte Lilli.  
„Nichts Besonderes, er hatte in der Gegend zu tun und kam mit heran. Ob wir heute abend nicht auf ein Stündchen zu ihnen kommen wollten?“  
Lilli sah ihren Mann an. „Ich weiß nicht recht, hättest du Lust?“  
„Warum nicht?“  
„Nun, dann wollen wir gehen. Ich werde Lotte telefonisch Bescheid sagen, daß wir fortgehen.“  
Im Wagen sagte Lilli zu Oskar: „Ich habe Lotte gar nicht gefragt, ob sie allein ist.“  
„Wäre es dir unangenehm, wenn sie Gäste hätte?“  
„Ja, ich fühle mich heute nicht so recht aufgelegt, mit fremden Menschen zusammen zu sein.“  
Oskar sagte nach ihrer Hand und sie leise drückend, fragte er: „Kommst du von deinem Trennungsschmerz?“  
Sie versuchte, ihm ihre Hand zu entziehen, aber er hielt sie fest und drückte seine Lippen darauf. „Sei nicht böse, Lilli, und auch nicht mehr traurig. Nächsten Sonntag haben wir Loth's zum Mittagessen, ich lade sie alle drei persönlich dazu ein. Dann siehst du deinen Freund wieder, den du so rührend in diesen Wochen bemuttert hast.“  
Sie lächelte.  
„Na, Gott sei Dank, nun laßt du doch wieder, daß ich ermutigend“, sagte er, seinen Arm hinter ihren Rücken schiebend und sie so haltend. Sie schmiegte ihre Wangen an seine Schulter. Oskar hatte das Gefühl unendlicher Dank-

barkeit, daß diese junge schöne Frau ihm gehörte. Er beugte sich zu ihr nieder und küßte ihren Mund. Lilli schloß die Augen und preßte ihre Hände um seinen Arm.  
„Meine Lilli!“ flüsterete er, „mein alles!“ In dies heiße Härtlichkeitsgefühl fiel ihm ein anderes, eins, das ihm die Brust beengte. Was hatte die Zente gesagt? Das Unheil lauert darauf, Ihnen ihr Liebste zu nehmen. O Gott, nur das nicht! Alles sollte ihm das Schicksal nehmen, nur nicht seine Frau. Lilli richtete sich in seinem Arm auf.  
„Was ist dir?“ fragte sie erschreckt.  
„Nichts, nichts, Lilli.“  
Sie sah in sein Gesicht. „Doch du stöhnst so schwer auf, bist ja auch ganz blaß. Sag doch, was dir ist, bist du krank?“  
Er hatte Mühe, sie zu beruhigen. Sie wollte dem Chauffeur die Weisung geben, zurückzufahren.  
„Nicht doch, Lilli, mir ist ganz wohl.“ Um sie abzulenken, fragte er nach häuslichen Dingen. Wie es eigentlich mit dem Mädel ginge?  
„Gut. Nur scheint Zettchen unter der Veränderung im Hause zu leiden. Sie schaut um Klara herum, als ob sie sie am liebsten herausbeißten möchte.“  
„Aha, sie wehrt sich gegen die Konkurrenz. Na ja, dabei ist nun nichts zu machen, sie muß sich das Mädel gefallen lassen.“  
Bei Duprés kam ihnen Lotte in der Diele entgegen, um ihnen zu sagen, daß sie noch einen Gast bekommen habe. Lilli verdros das.  
„Das hättest du mir doch am Telefon sagen können.“  
„Da wußte ich noch nichts, Henry hat ihn mitgebracht. Es ist ein alter Herr, für den Henry eben bei der Börse ein großes Geschäft abgeschlossen hat.“  
„Na ja, ich verstehe: Geschäft ist Geschäft, das weiß ich ja noch von uns zu Hause. Papa brachte ja auch oft Kunden mit zu Tisch. Das ist also bei Duprés genau so geblieben wie es bei Casparis gehalten wurde. Die besten Geschäfte werden im Hause gemacht, pflegte unser Vater zu sagen, und er hatte recht.“ Sie sah zu ihrem Wanne auf. Er nickte ihr zu und streichelte dann leise ihre Wange.  
„Du, Lotte, deine Schwester ist ein goldiger Mensch. Sie hatte eine wahre Angst davor, du könntest Gäste haben, nun hast du einen und sie findet sich ganz ruhig damit ab.“  
„Was bleibt mir anderes übrig?“  
Lotte fragte, warum sie heute solche Schen vor fremden Menschen habe? „Stimmung, Lotte.“  
„Na ja, so was kommt vor.“  
Sie führte ihre Geschwister in den Salon, wo Dupré

sich mit seinem Gast unterhielt. Man begrüßte sich. Dupré stellte vor. „Mein Schwager, Ingenieur Doktor Grothe, Frau Grothe, geborene Caspari — Herr Schmel.“  
Der alte Herr neigte sich tief über Lillis Hand. Lilli sann nach: Wo habe ich den Namen Schimed kürzlich gehört? Es wollte ihr nicht einfallen. Sie fragte Lotte, ob der Herr in Berlin ein Geschäft habe.  
„Nein, ganz bestimmt nicht, er lebt in Stettin und ist Reeder. Aber warum fragst du?“  
„Mir ist, als hätte ich kürzlich den Namen Schimed gehört.“ — Lotte lachte.  
„Der Name ist nicht gerade selten.“  
„Woher kennt ihr ihn?“  
„Ich sagte es doch schon; er macht mit unserer Bank Geschäfte. Schon vor vierzig Jahren hat er mit der Firma Caspari und Sohn Geschäfte gemacht. Er hat Papa persönlich gekannt. Aber davon kannst du nichts wissen, da warst du noch nicht geboren.“  
„Du auch nicht, Lotte.“  
„Nein.“  
„Ist er später noch in unser Haus gekommen?“  
„Nein, ich glaube nicht. Daß er jetzt zu uns kam, verdanken wir einem Zufall.“  
Der Diener kam und meldete, daß serviert sei. Lotte bat zu Tisch. Lilli dachte, während sie ihren Platz einnahm: Wie merkwürdig der Zufall oft spielt!  
Da sagte der alte Herr, seine klugen Augen von einem zum anderen gehend: „Ist es nicht wunderbar? Heute sind es gerade vierzig Jahre her, daß ich das erste mal zu Ihren verehrten Eltern ins Haus kam.“  
„So genau wissen Sie das Datum?“ fragte Lotte.  
„Es zu merken, war für mich nicht schwer. Es war der Geburtstag meiner seligen Mutter. Ich war nach Berlin gekommen, um sie zu besuchen. Den Abend brachte ich im Hause Ihrer Eltern. Ich genoss ihn sehr. Ein Jahr später hatte ich die Freude, Ihre Eltern in meinem Hause zu sehen. So tiefe Sympathie wir für einander empfanden, zu einem dauernden Verkehr kam es nicht zwischen uns, weil wir nicht in der gleichen Stadt lebten. Ich kam lange nicht nach Berlin; aber meine guten Freunde vergaß ich nie. Ich hatte auch stets die bestimmte Gewißheit, daß ich noch einmal in Ihr Haus kommen werde. Die hat sich nun erfüllt. Und zwar durch einen glücklichen Zufall. Ein Bekannter, den ich nach einer zuverlässigen Bankfirma fragte, nannte mir Caspari und Sohn. Ich war hoch erfreut, zu hören, daß die Firma noch bestand. Ich glaubte nicht anders, als sie sei mit dem Ableben ihres Inhabers eingegangen.“ (Fortsetzung folgt.)





# Fragen der Landwirtschaft

## Kein Dorf ohne Badeanstalt!

Jede Stadt und fast jede größere Gemeinde besitzt heute in Deutschland bereits ihr eigenes Freibad. Dort können in jedem Sommer Jung und Alt sich in Licht und Sonne, in Luft und Wasser erholen und von den Anstrengungen der Arbeit ausruhen. Aber nicht alle Volksgenossen konnten bisher diese Einrichtungen benutzen. Vor allem fehlt es auf unseren Dörfern an Dorfbadeanstalten und Schwimmgelegenheiten. So ist vielen Bauernjungen und Bauernmädels kaum bekannt, was ein Dorfbad sein kann und was eine Schwimmanlage ist.

Das ist ein bedauerlicher Zustand, denn gerade auf dem Lande, wo schwerste körperliche Arbeit geleistet werden muß, sollten in erster Linie derartige Anlagen errichtet worden sein. Der jugendliche Körper sollte bereits im zeitigen Alter durch Schwimmen gekräftigt werden. Viele Körperliche Schäden und viele Krankheiten, die im Laufe der Jahre unsere Dörfer immer wieder heimsuchten, wären dort nicht eingezogen. Es soll deshalb in Zukunft kein deutsches Dorf mehr ohne ein richtiges Dorfbad sein. Jeder Bauernjunge und jedes Bauernmädchen soll, wie die Kameraden in der Stadt, schwimmen lernen und soll merken, wie wichtig für seine körperliche Erleichterung der Wassersport ist. Viele Bauern meinen vielleicht, daß das, was in der Stadt eingeführt worden ist, noch lange nicht auf die Dörfer gebracht werden muß. „In früheren Zeiten kannte man solche modernen Einrichtungen ja auch nicht.“ Das ist aber ein Standpunkt, den unsere Jugend heute nicht mehr vertreten kann. Das, was für den Städter in gesundheitlicher Hinsicht gut und richtig ist, ist für den Landbewohner ebenso wertvoll und von Bedeutung.



Badeanstalt in Kleinschönebeck (Kreis Niederharnim)

Auf der diesjährigen 4. Reichsnährlands-Ausstellung, die in München stattfand, wurde zum erstenmal auf einer großen Fläche ein vorbildliches Dorfbad gezeigt. Mit den billigsten Mitteln und mit dem geringsten Kostenaufwand kann heute schon eine betriebsfähige Badeanlage geschaffen werden. Bei der Errichtung solcher Dorfbäder draußen im Lande wird sich der Gemeinheitsgeist und der Opfergeist der deutschen Bauern erneut beweisen, denn es handelt sich darum, unsere deutsche Bauernjugend froh und gesund zu erhalten.

## Das Auge des Herrn füttert das Vieh!

In unseren alten deutschen Sprichwörtern, die nahezu alle aus dem bäuerlichen Brauchtum stammen, liegen tiefe Erkenntnisse und die Erfahrungen endloser Geschlechter. Auch das Wort: „Das Auge des Herrn füttert das Vieh!“ ist eine solche Bauernregel, die ganz bestimmt ihre Berechtigung hat; denn nur dort, wo der Herr sein Auge hat, herrscht Ordnung in Haus und Hof. Das Hofstier bleibt sonst über Nacht offen, die Schweine im Koben verkommen, die Hühner haben kein Kalkfutter mehr und die Jauchegrube geht über und verliert viel von ihrem Wert.

Sehr oft ist die Hofanlage unübersichtlich und verlangt deshalb erhöhte Arbeit. In vielen Fällen fehlt es allerdings nur an der nötigen Helle. Die alten Gebäude wurden einstmal sehr sparsam mit Fenstern versehen, so daß sie dunkel sind und deshalb nur schwer in Ordnung gehalten werden können. Da aber in Begleitung der Dunkelheit stets Feuchtigkeit, Schmutz und Ungeziefer zu finden sind, so ist es nur unter Erzwernissen möglich, den Hof auch richtig sauber zu halten. Wenn es sich dabei lediglich um dunkle Heuhalmen oder finstere Maschinenkuppen handelt, mag die Sache ja noch gehen, denn hierdurch wird nur die Arbeit unnötig verzögert. Sind jedoch die Stallungen dunkel und beinahe fensterlos, dann leidet die Rentabilität, denn so untergebrachtes Vieh kann nicht gesund und leistungsfähig sein! Jedes Lebewesen braucht zur vollen Entfaltung all seiner Kräfte Licht, Luft und Sonne — einerlei, ob es sich um Menschen, Tiere oder Pflanzen handelt. Wer Blumen in dunkle Keller sperrt, braucht nicht erst auf Blüten zu warten; wer Tiere in dumpfen, lichtlosen Ställen hält, kann keine Leistung fordern; wer selbst ungesund und sonnenlos lebt, wird krank, müde, freudlos!

### Die gute Sicht

Helligkeit in reichem Ausmaß ist aber nicht nur die Grundbedingung für die Gesundheit aller Lebewesen, sondern sie schafft auch Sauberkeit, denn was die Sonne schie-

will reingehalten sein: unkontrollierbare Winkel aber, in die nie ein Lichtstrahl hineinleuchtet, bleiben Schmutzpfeden und Keimzellen aller möglichen Krankheiten.

Die gute „Sicht“ hinein und hinaus ist gerade im Bauernhof aber von besonderer Bedeutung: sie läßt nicht allein die Helle überall eindringen, sondern auch das Auge



Durch große Fenster überallhin gute Sicht

des Herrn! Es ist ein leichtes, über lichtdurchflutete Räume die notwendige Überdacht zu halten, während im Dunkeln dagegen „gut zu munkeln“ ist. Ist alles hell, so genügt oft nur ein Bild, um im Stall nach dem Rechten zu sehen; dann sind Futterbarren und Mistgang, Milcheimer und Tränkegefäße rein, dann wird kein Futter verschwendet und trotzdem genügend gefüttert. Schlechte Beleuchtung aber ist gern die Ursache für ungenügend gepuhte Pferde und Unordnung im Stall.

Auch der „Feldherrnhügel“, die Bauernstube, sollte durch große Fenster eine gute Sicht auf das ganze Hofgetriebe zulassen. Dann können Bauer und Bäuerin alle Vorgänge leicht überwachen und haben obendrein noch den Vorteil, daß Sonne, Licht und Luft und damit Frohsinn, Schaffenstrahl und Gesundheit Eingang ins Haus finden!

## Gesunde Landarbeiterwohnungen

Es besteht heute keine Zweifel mehr, daß mit der Lösung des ländlichen Wohnungsproblems gleichzeitig auch die Landarbeiterfrage mitgelöst sein wird. Die Umwandlung der Landarbeiter in die Städte und der damit hervorgerufene Landarbeitermangel ist wohl in erster Linie die Folge unzureichender Wohnungsverhältnisse auf dem Lande. Die Schaffung von gesunden Wohnungen für die Landarbeiter ist daher nicht nur ein sozialpolitisches Erfordernis, sondern auch eine nationalwirtschaftliche Notwendigkeit, die sich in besonderem Maße aus der Durchführung des Vierjahresplanes ergibt. Wenn wir heute aus unserem deutschen Boden herausholen wollen was nur möglich ist, dann müssen wir auch die nötigen Arbeitskräfte hierfür haben.

Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer besonderen gesundheitlichen Wohnungsfürsorge auf dem Lande. Die größte gesundheitliche Gefahr der ländlichen Wohnungen ist es, daß sie vielfach feucht und muffig sind. Das kommt in erster Linie daher, daß die Wohnungen sich auf ebener Erde befinden. Oft befinden sich die Wohnräume auch über den Viehställen, woraus sich weitere

### gesundheitliche Gefahren für den Menschen

ergeben. Dazu kommt noch die oft beobachtete geringe Entlüftung und Belüftung der ländlichen Wohnungen. Viele Wohnungen sind auch zu eng und zu überfüllt. Es ist nun eine allgemein bekannte Tatsache, daß schlechte Wohnungen wesentlich zur Verbreitung von ansteckenden Krankheiten beitragen. Es ergeben sich hier insbesondere Zusammenhänge zu der Tuberkuloseinfektion. Im Reichsgesundheitsblatt ist kürzlich dargestellt worden, daß eine hygienisch ungenügende Wohnung imstande ist, die Widerstandsfähigkeit gegen die Tuberkulose zu vermindern. In einer mangelhaft gegen Wärmeverluste geschützten, feuchten und ungenügend belüfteten Wohnung ist die Gefahr von Erkältungskrankheiten, wie Schnupfen, Angina, Rheumatismus, Darmkatarrh usw. besonders groß. Bekanntlich hat auch die erhöhte Säuglingssterblichkeit auf dem Lande zum Teil ihren Grund in den schlechten Wohnungsverhältnissen.

Aber die Wohnung soll ja nicht nur imstande sein, Krankheitsgefahren zu vermindern, sondern sie soll nach der positiven Seite hin die Gesundheit fördern und erhalten und unsere Leistungsfähigkeit und damit Arbeitskraft stärken. Die Wohnung ist auch für das seelische Wohlbefinden wichtig.

Man sieht hieraus, wie bedeutsam und notwendig die beschleunigte Förderung von Landarbeiterwohnungen ist, wie sie die Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, bezweckt: einmal zur dauernden Sicherung des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes, und dann auch zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit der auf dem Lande tätigen Arbeiter und Handwerker.

Wenig gesunde Arbeitskraft ist schon durch schlechte Wohnungen auf dem Lande verschleudert worden. Die ländliche Wohnungsfürsorge hat hier noch ein gewaltiges Aufgabengebiet vor sich, dessen Bedeutung niemand unterschätzen darf.

## Achtung bei der Rübedüngung!

Alle Hackfrüchte, vor allem aber die Rüben, brauchen zu ihrer Entwicklung einen sehr großen Nährstoffbedarf im Boden, welchen sie meist auch dann nicht vorfinden, wenn eine starke Stalldüngung, die möglichst vor Winter untergepflügt sein soll, gegeben ist. Der Stallmist hat in erster Linie die Aufgabe, dem Boden organische Masse zuzuführen, den schweren Boden zu lockern sowie das Bakterienleben anzuregen. Um den Bedarf der Rüben an den drei Hauptnährstoffen

### Stickstoff, Phosphorsäure und Kali

zu liefern, reichen die im Stallmist enthaltenen Nährstoffe nicht aus, weswegen eine Zudüngung mit Handelsdüngern erst den vollen Erfolg bringt und die hohen Aufwendungen an Arbeit im Rübenbau lohnend macht. Den Rüben müssen innerhalb kurzer Zeit große Mengen leicht aufnehmbarer Nährstoffe zur Verfügung stehen, zumal sie nur ein geringes Nährstoffaneignungsvermögen haben. Als Kalidünger verwendet man bei Zuder- und Futterrüben gern Kalinit, der als wichtigen Nebenbestandteil noch Natron enthält, für das die Rübe besonders dankbar ist. Etwa 4 bis 7 Doppelzentner Kalinit je Hektar dürften im allgemeinen angebracht sein. Beim Stickstoff gibt man die Grunddüngung gern in der Ammoniakform, während man zur Kopfdüngung den Salpeterarten wegen ihrer schnellen und intensiven Wirkung den Vorzug gibt. 1 bis 2 Doppelzentner schwefelsaures Ammoniak vor der Saat und 1 bis 2 Doppelzentner Natron oder Kalisalpeter in mehreren Gaben vor je einer Hade gegeben, sind wohl die üblichen Gaben. Als Phosphorsäuredünger zu Rüben kommt das Superphosphat immer mit bestem Erfolg zur Anwendung. Es ist der einzige reine Phosphorsäuredünger mit wasserlöslicher, schnellstens wirksamer Phosphorsäure. Das Superphosphat, von dem man am besten kurz vor dem Drillen oder Auslegen der Rübenknäuel drei Doppelzentner je Hektar ausläßt, bietet den jungen Rübenpflänzchen bei sofortiger Wirkung eine gleichmäßig fließende Phosphorsäurequelle, fördert dadurch die Jugendentwicklung und bringt die Pflanzen schnell über das gefährliche Jugendstadium hinweg. Dort, wo man mit der Herz- und Trochenaule der Rüben zu rechnen hat, verwendet man Tor-Superphosphat.

### Die Höhe der einzelnen Düngergaben

Die Höhe der einzelnen Düngergaben, hat sich natürlich ganz nach der Höhe der Stallmistdüngung, dem Nährstoffgehalt des Bodens und seinem Kulturzustand zu richten. Wichtig für die gute Ausnutzung aller Düngungsmaßnahmen ist auch, daß der Boden sich in gesundem Reaktionszustand befindet; saure Böden sind für den Rübenbau wenig geeignet und müssen durch Kalkung zuvor gesund gemacht werden. Richtige Bodenbearbeitung vor der Saat und ständige Pflege der Rüben während der ganzen Vegetationszeit sind neben ausreichender Bodendüngung selbstverständlich Vorbedingung für hohe Rübenernt.

## Wie sollen wir Dungstätten bauen?

Der gegenwärtige Zustand auf unseren Dungstätten und den Jauchegruben ist im allgemeinen als ungenügend rückständig zu bezeichnen. Bei mehr als zwei Drittel der deutschen Höfe sind diese Anlagen zum Teil überhaupt nicht vorhanden, zum Teil nur so mangelhaft, daß eine geregelte Stallmistbehandlung nicht durchgeführt werden kann. Infolgedessen gehen alljährlich große Werte — über 600 Millionen Reichsmark — verloren. In dieser Zahl sind nur die Nährstoffwerte erfasst, und zwar die Mengen, die bei zweckmäßiger Stallmist- und Jauchebehandlung zu vermeiden sind. Der Verlust an Humuswerten ist schwer in einer Zahl anzugeben. Er ist aber auch kaum geringer als die Nährstoffwerte zu veranschlagen.

Hieraus geht hervor, daß es lohnt, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Mit Hilfe der leicht durchgeführten



Eine neuzeitliche Düngerstätte für größere Betriebe mit einem Viehbestand von 15 Großvieh aufwärts. Die zweckmäßig ausgebildete Platte mit einem Gefälle nach ein oder zwei versenkten Sickerinnen ist durch einen überführbaren Wall von 40 cm Breite und 8 cm Höhe ringum abgegrenzt. Photos (2) Privatanschnitten M

Dungstättenaktion soll diesem Hebelkond abgeholfen werden. Das Reich gibt

### namhafte Beihilfen

für die Anlage von Dungstätten, Jauchegruben und Gülleanlagen. Je nach der Gegend, der Lage des Hofes, der Betriebsweise und dem Klima müssen nun überaus neue Dungstätten und Jauchegruben errichtet werden. Ein Schema gibt es nicht.

Bezugspreise: ... durch Boten ... einschließl. ... Gebühr zugütl. ... hoh. Gewalt bef. ... auf Lieferung ... Rückzahlung de...

Fernsprech

## Ge

Die Krip

Donnerstag ... Kronat statt ... britischen ... Roskau ver ... Brauch führ ... Sidesleistung ... gehen die Be ... schen Kabinett ... des Reichste ... weiter. Die ... ligen Zusamm ... britannien d ... riegsparr ... ende Ma ... Neutralität e ... mehr an Pol ... Beschlässe wer ... heute Freitag ... Deutschen Kei ... den. Prof ... daß Großbrita ... Kontrolle ab ... Nichtmischun ... mit dem Zug ... render Mächte ... kann.

Der Beist ... erhaltung des ... auch in Pa ... fest, daß die ... lich nicht mel ... britische Vor ... erklärung F ... Franco.

## Italiens An

Nach der ein ... nischen Auffa ... durch den offi ... la“ erwartet ... richterlicher ... Verhandlungen ... ses mit Ruhe ... seit der Bel ... schließen, unte ... noch einmal de ... Debatte stehen ... stellen.

Das Kontrol ... sacht ein Schem ... schlüsse aller ... rgen ein ... stimmung i ... Landstift ... läßt in Rom ... eine Umgehun ... auf welche We ... Die Durchfüh ... Kontrolle durch ... einer vertriebe ... Volkshewissen

Zur Fra ... Zurückzie ... zureichende ... Deutschland u ... migungs-Aus ... nächst wurden ... die Freiwillige ... eigene Erfind ... Aber wiederun ... mitross auf ... London und ... schäftigen. Eine ... läme aber, so ... einer völligen ... Wer garantiert ... genes holsche ... vergrößerten ... verhärt durch ... französische Gren ... Die einzige Wö ... herbeizuführen, ... nische Presse u ... Franco an z ... land und Fran ... realität“ unter ... e eine Selbstver ... des national-po ... drei Viertel des